

Wiesbadener
General-Anzeiger
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Dienstag, den 25. November 1899.

Wiesbadener
General-Anzeiger
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Dienstag, den 25. November 1899.

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärtige 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beilagen
gebühren pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Dienstag, den 25. November 1899.
XIV. Jahrgang.

Reichstags-Verhandlungen.

109. Sitzung vom 25. November, 1 Uhr.
Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundeskanzler: Graf Posadowsky u. W.
Ein schneller Antrag des Abg. Dr. Lieber (C.) und
Senators auf Einstellung eines gegen den Abg. Heim (C.) beim Land-
gericht in München wegen Verletzung schwebenden Strafverfahrens
und ohne Debatte angenommen.
Das Haus setzt sodann die zweite Beratung der Novelle
zur Gewerbeordnung fort.
Zunächst steht ein sozialdemokratischer Antrag auf Ein-
führung eines neuen Paragraphen in die Gewerbeordnung zur Debatte.
Die Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen nämlich, folgenden
§ 137a einzufügen:
Zwischenmeister dürfen nur in eigenen Räumen Arbeiter-
personal beschäftigen. — Die Hausarbeiter stehen rechtlich im unmittel-
baren Arbeitsverhältnis zu dem Hauptunternehmer. — Gewerbetreibende,
in deren Auftrag und für deren Rechnung von Hausgewerbetreibenden
(Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und
Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Ver-
arbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind) gearbeitet wird, sind
sich selbst als Hausgewerbetreibende und ihrer Gehilfen, Gesellen und
Lehrlinge Arbeitgeber im Sinne dieses Gesetzes und Dienstverpflichtete im
Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Die Arbeitgeber sind verpflichtet,
an der Gesundheit der von ihnen beschäftigten Hausarbeiter an einer für
Jedermann sichtbaren Stelle in ihrem Geschäftsbüro auszuhängen.
Abg. Albrecht (Soz.) begründet den Antrag. Die Hausindustrie
ist ein Unglück für das deutsche Volk (Was recht; na, na), das auf
der Seite eingeschrankt und beschränkt werden müsse. Ein schlimmer
Ausbruch der Hausindustrie seien die Zwischenmeister. Jetzt sei die
beide Gelegenheiten, etwas Durchgreifendes zu erreichen, und bei guten
Willen der Parteien sei es wohl möglich. Bei Generaldebatten
habe Alles über von platonischen Wohlwollen für die Arbeiter, im
der Praxis gehe aber von den Parteien nichts, weil es Niemand
mehr ist.
(Präsident Graf v. Ballestrem: Es verfolge gegen die Ordnung
des Hauses, von Mitgliedern zu sagen, sie meinten es nicht ernst. Auch
die in der Rede, nicht auf eine abgeschlossene Diskussion zurück-
zukommen.)
Redner kritisiert dann die Petitionen der Konfessionsäre, die ent-
weder weisse oder schwarze Juden seien. (Rufe: Hört!)
Staatssekretär Graf Posadowsky: So schlimm sei es mit den
Konfessionsären nicht, wie der Redner dargestellt. Die Kommission
für Arbeiterstatistik habe die Befreiung der Zwischenmeister und die
Entziehung eigener Befreiungen seitens der Konfessionsäre nicht für
zweckmäßig gehalten. (Beifall rechts.)
Abg. Fehr, v. Seyl (nl.): Die Nachtheile in den Werkstätten der
Hausindustrie seien nicht zu leugnen, aber sie seien nicht größer als in
anderen Werkstätten. Eine Beschränkung, nicht eine Befreiung der
Hausindustrie sei notwendig, und die Vorschläge der Kommission bewegen
sich auch in dieser Richtung. (Beifall.)
Abg. Reichhaus (C.): Der Antrag sei eine wertvolle Er-
gänzung der Vorlage. Die Quittungen des Antrages gehe dahin, die
Gewerbetreibenden in ein direktes Verhältnis zu den Konfessionsären zu
setzen.
Abg. Lieber (C.): Der Abg. Albrecht habe sich in dieser
Sache, besser schon der Abg. Reichhaus und der
die Mitte haben wollte, aus seiner Erziehung
u. Reichhaus sei ja Zwischenmeister gewesen, also
unbefähigt.
Präsident: Lieber erklärt, daß Anspielungen auf die
es Abgeordneten nicht zulässig seien.
An der
sache beteiligten sich die Abg. Stadthagen,
Fehr, Reichhaus, Jacobsohn, Fehr, v. Seyl, Rol-
fendauer.

Auf eine Bemerkung des letzten, über den Bericht der Kommission
für Arbeiterstatistik ersucht Direktor Dr. v. Boedde, daß der Be-
richt genau vom Herrn Staatssekretär jährt sei und auf Grund sorg-
fältiger Erhebungen bezüglich der Zwischenmeister zu Stande gekommen sei.
Damit schließt die Diskussion. Der Antrag wird abgelehnt
gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.
Die Abg. Albrecht (Soz.) u. Gen. beantragen, die Beschränkung
der Arbeit außerhalb der Fabrik durch Gesetz auf alle Gewerbe
auszuheben und dementsprechend den letzten Satz des § 137a zu
streichen. Außerdem beantragen dieselben Abgeordneten noch einige Ab-
änderungen redaktioneller Natur.
Abg. Bebel (Soz.) stellt den Antrag, hinter die Worte „außer-
halb der Fabrik“ zu setzen die Worte „oder Werkstätte“.
Abg. Fiedler (frei. Sp.) beantragt, den § 137a ganz zu
streichen.
Kunze kommt die Jiffer III des Artikels 6 zur Beratung.
Diese Jiffer handelt von der Mitgabe von Arbeit nach Hause.
Es soll darauf in der Gewerbeordnung ein § 137a eingeschoben
werden, nach welchem der Bundesrath für bestimmte Gewerbe die Be-
schäftigung für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter außerhalb
der Fabrik beschränken kann, und zwar so, daß 1. den Arbeiterinnen
und jugendlichen Arbeiterinnen für die Tage, an denen sie die ge-
wöhnliche Zeit in der Fabrik arbeiten, überhaupt keine Arbeit mit nach
Hause gegeben werden darf, und ihnen 2. für die Tage, an welchen sie
in der Fabrik längere Zeit beschäftigt waren, nur so viel Arbeit mit nach
Hause gegeben werden darf, wie viel Durchschnittsarbeiter vorausichtlich
in der Fabrik während des Restes der gewöhnlichen Arbeitszeit
wirden hergestellt können, und für Sonn- und Festtage nur insoweit, als
die Beschäftigung dieser Personen in Fabriken gestattet ist. — Auf die
vom Bundesrath getroffenen Anordnungen findet § 137a Abs. 4 (Be-
schränkung durch Reichsgesetz und Mittheilung an den Reichstag)
Anwendung.
Abg. Fehr, v. Seyl (nl.): Wie kann man eine Verordnung
machen, deren Durchführung man nicht kontrolliren kann? Die Um-
setzung des Gesetzes werde hier zur Regel werden, wie der Abg. Fied-
ler richtig bemerkt habe. Seine Freunde werden einstimmig für den An-
trag auf Streichung stimmen.
Abg. Fiedler (nl.): Die Sozialdemokraten wollen wohl durch ihren
Antrag nur verdeutlichen, daß sie seiner Zeit gegen die Arbeitergesetz-
gebung gekämpft haben? Ein Schritt weiter auf diesem Wege sei die
von der Kommission vorgeschlagene Bestimmung. Er hoffe das Beste
von dem Reichstage, denn auch er wisse, daß die Kontrolle im Hause
sehr schwierig sein werde.
Abg. Fiedler (frei.) begründet seinen Antrag, da die in Aus-
sicht genommene Beschränkung der freien Arbeitskraft zu Ungerechtig-
keiten führen würde. Der geistreiche Arbeiter hätte dann keinen Vor-
theil mehr gegen die weniger gewandten, es bemißliehe sich vielfach Ar-
beiterinnen daraus, die Arbeit mit nach Hause zu nehmen. Wie sollte
man auch diese Dinge kontrolliren? Man könne doch nicht Gesetze
machen, die vorausichtlich nicht durchführbar seien. Noch schwieriger
würde die Durchführung dieser Bestimmungen bei der sogenannten
Saisonarbeit sein. Sie würde eine unerhörte polizeiliche Beauf-
sichtigung mit sich bringen.
Staatssekretär Graf Posadowsky: Es sei schon einmal versucht
worden, die Hausarbeit der Fabrikarbeiterinnen zu regeln; der Versuch
scheiterte, weil die Gefahr der Umgehung zu groß war. Jetzt sollte eine
moralische Norm aufgestellt werden, von der man hoffen dürfe, daß alle
anständigen Arbeiter sich danach richten werden. Er gebe gern zu,
daß die Kontrolle allerdings sehr schwierig sein werde.
Abg. Fiedler (nl.) befragt den sozialdemokratischen Antrag.
Dieser Zweig der Hausindustrie neben der Fabrikarbeit könne unbedenk-
lich eingeschränkt werden. Dann würde wenigstens ein Anfang zur
Befreiung der Arbeiter gemacht werden.
Abg. Fehr, v. Seyl zu Herrnsheim (nl.): Man müsse das
Vertrauen in die Arbeitgeber setzen, daß sie die hier getroffenen Be-

stimmungen einhalten würden; außerdem seien auch die Fabrikpiktoren
zur Kontrolle da. Er bitte um Annahme des Paragraphen.
Staatssekretär Graf Posadowsky betont nochmals, daß er sich
keineswegs verheißt habe, daß die Bestimmung des § 137a schwer kon-
trollirbar sei und von den Unternehmern leicht umgangen werden könne.
Aber es können doch auch die Arbeiter in Betracht, und diese würden
sich schon gegen eine Ausbeutung ihrer Arbeitskraft wehren.
Abg. Fiedler (nl.) begründet die frühere Ablehnung der Arbeiter-
gesetzgebung durch die sozialdemokratische Partei. Wenn hier wieder
nur Scheinreformen gelehrt werden sollte, werde keine Partei auch gegen
die Gewerbeordnungs-Novelle stimmen müssen. Man müsse mit wirk-
lichen Verbesserungen vorgehen.
Abg. v. Stumm (Rp.): Die Arbeitergesetzgebung sei von der
Regierung und den nationalen Parteien gegen die Sozialdemokratie
durchgeführt worden, die die Forderung der Arbeiter fürchtete. Die
hier beantragte Fortsetzung, die sich als ein Schlag ins Wasser darstelle,
mache er nicht mit.
Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Diskussion geschlossen
und in der Abstimmung sowohl der Kommissionstrag als der sozial-
demokratische Antrag abgelehnt. Der ganze Paragraph ist sonach
gefallen.
Der Artikel 6 wird im Uebrigen angenommen.
Der von der Kommission neu hinzugefügte Artikel 6a will die
Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule nach § 120 der O.-D.
durch Ortstatut für Arbeiter unter 18 Jahren auch auf weibliche
Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausdehnen.
Art. 6a wird ohne Debatte angenommen.
Nach § 122 der Gewerbeordnung müssen die Aufkündigungss-
chriften zwischen Gesellen oder Gehilfen und Arbeitgebern zwischen
beiden Theilen gleich sein, wenn sie auf Verabschiedung beruhen.
Abg. Fiedler (nl.) beantragt, zu bestimmen, daß die
Aufkündigungsschriften für Gesellen und Gehilfen auch länger sein können,
als die für Arbeitgeber. Redner führt Beispiele an für die Unhaltbarkeit
des jetzigen Zustandes.
Präsident: Bundesrathsvorläufiger v. Schilder: Diese Be-
stimmung der Gewerbeordnung sei derjenigen des Handelsgesetzbuchs
nachgebildet und bleibe am besten so wie sie ist.
Auf Antrag des Abg. Bassermann wird mit dieser Debatte
verbunden die Debatte über 6c, welcher entsprechend einem früheren An-
trage Bassermann die Einführung gleicher Aufkündigungsschriften für Betriebs-
beamten, Werkmeister und deren Arbeitgeber enthält.
Nach hierzu beantragt Abg. Fiedler eine längere Aufkündigungsschrift
für Werkmeister u. einzuführen.
Abg. v. Stumm spricht sich gegen die Anträge aus, welche
Abg. Fiedler sodann zurückzieht.
Darauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen
Beratung.
Schluß 1/8 Uhr.

Die Schlacht bei Belmont.

Im Kriege Englands gegen Transvaal haben die Buren ihre
erste Niederlage zu verzeichnen: in der Schlacht bei Belmont wurde
ihre Streitmacht von den Briten geworfen, doch hatten die Buren
keine großen Menschenverluste. Soviel aus den widersprechenden
Nachrichten der letzten Tage jetzt erwießen. Der Correspondent der
Times bringt noch Einzelheiten über die Schlacht bei Belmont, aus
denen hervorgeht, daß durch die Einnahme der Stellung des Feindes
das Lager desselben verbrannt werden konnte. Die englische Kavala-
lerie suchte den Feind zu verfolgen, mußte aber wegen des bergigen
Terrains davon absehen. Die Buren nahmen auf ihrer Flucht alle
Transportmittel, die sie besaßen, mit sich.

Berliner Brief.

Von H. Eitel.
Nachdruck verboten.
[Zurück Abrast. — Die Goethefeier. — Mirbach, der Styl. — Der
Problemlöser. — Noblesse oblige.]
Defizit — ich kenne kein Wort, das so sehr das Wesen der
„Moderne“ bezeichnet, wie dieses. In der Symphonie des Lebens
als es den Grundbass. Staat und Stadt, Geschäftsmann und
Privatmann kennen das fleißig tönende Wortchen, und Defizit ist
allmählich zum ruhenden Pol in der Erscheinungen flüchtig ge-
worden. Auch das ideale Unternehmen kann mit einem Defizit
abschließen, schließt sogar vielleicht häufiger damit ab, als irgend
ein weniger ideales, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß
auch die schöne studentische Goethefeier damit abschloß. Ach, diese
Goethefeier — Sie sehen, es muß einen Defizit damit gehabt
haben, sonst hätte ich ihr das Wort „harmonisch“, das von
Lieber her alle solche Festlichkeiten beanspruchen, nicht vorenthalten.
Sie fing an mit der Furcht vor dem — Defizit. Der studentische
Ausbruch hat nämlich die Universität aus dem für verglichenen
Wecke bestehenden, und von den Studierenden aufgegebenen
Fonds, 3000 Mark zu bewilligen. Die Wohlthäter setzen sich hin,
bestimmen und autorisiren schließlich auf 33 Pct., d. h. sie boten
für die geforderten 3000 Mark nur 1000. Mächtige Geschäftsleute
nahmen sich einen Afford in der Regel gern zu, weil wenig-
stens besser ist, als gar nichts, aber jugendliche Brautleute sind
eben — Gott sei dank — keine klugen Geschäftsleute, und so
lehnten sie den braunen Scheck rundweg ab. Das veranlaßte,
daß noch mehr verschunpft, was sich nun begab und worüber
bedenkliche Klarheit noch nicht erzielt ist. Nach der einen Version
sollen die Professoren, welche gegen die völlige Bewilligung ge-
stimmt haben, mit Einladungen übergegangen worden sein, nach
der anderen sollen zwar alle eingeladen worden sein, aber mit
dem Bedenken, daß sie ihre Festkosten bezahlen müßten. Darob
ergrimmte seine Magnificenz, und wie man zugehen muß, nicht
mit Unrecht. Er dekretirte also, da durch Erlegung des Beitrages
den Dokenten der Charakter als Ehrengäste genommen würde, so
sollten sich alle den Festlichkeiten fernhalten. Und so geschah es,
weder die Magnificenz noch Ihre Notabilitäten, die Herren
Rektor, keiner der Geheimräthe, kein Ordinarius, kein Ex-
trordinarius, ja nicht einmal ein Privatdozent, verschonte das Fest
durch seine Anwesenheit. Nur eine Säule setzte noch von der

schwindender Bracht. Professor Erich Schmidt, der ursprünglich die
Festrede halten sollte, kam zum Kommerz, ging aber noch vor dem
offiziellen Beginn, weil es ihm zu „schauerlich“ war, allein da-
zusehen. Ra und nun ist das Defizit da. 5000 Mark beträgt es —
man bedenke, Studenten sollen 5000 Mark geben — jezt noch
dazu, am Ende des Monats. Schaudervoll, höchst schaudervoll.
Ach, muß ich unter den Hauptbeteiligten eine Anterstimung
herausheben, beinahe wie in der Stadterordneten-Versammlung. Der
Telegraph hat es schon in alle Windrichtungen hinausgetragen,
wie Seine Excellenz der Oberhofmeister der Kaiserin, Herr
von Mirbach die unterthänigste und treuehuldigste Adresse der
Stadterordneten beantwortet hat. Nun weiß ich nicht von allzu-
großen Sympathien für die „Väter unserer armen Stadt“ frei;
aber das hindert nicht die Abfassung, wie sie seitens des
Oberhofmeisters beliebt wurde, für ein reichlich starkes Stück zu
erklären. Und dabei ist Herr von Mirbach sonst garnicht so. Es
ist bekannt, daß er schon seit langem Geld bedürftig in Berlin umher-
zieht, um dem bedauerlichen Kirchenmangel in Berlin abzuhelfen,
und daß es ihm gelungen ist, eine Reihe stattlicher Gotteshäuser
zu bauen, die ihrer reichen Architektur halber von vielen Fremden
besucht werden. In dieser Eigenschaft als Count Mirbach the
ehrethamer, hat er es sogar seinerzeit nicht verschmäht, einen
patentirten Gottlosen, den Führer der Berliner Soci, den (Hr.) Ab-
geordneten Singer zu besuchen. Woher also auf einmal dieser
Korn, woher dieser Mangel an schriftstellerischer Gewandtheit, dieses
Defizit in stilistischer Technik? Ra, aber, wenn auch sonst kein
Wenig in ganz Berlin sonderlich Freude an der Eitel
des Hofwirthschafters gehabt hat, und er nun in der Geschichte
fortleben wird, als Mirbach der Styl, einer mußte ihm dankbar
sein, nämlich Max Drever. Drever ist einer unserer erfolgreichsten
und ein ersten Platz zustrebender Theaterdichter. Aber sein neues
Stück, „Der Problemlöser“, hätte trotz seines eigenen inneren
Reichtums zweifellos nicht den Bombenerfolg gehabt, der zu ver-
zeichnen ist, wenn er nicht dem Publikum den willkommenen Anlaß
gegeben hätte, durch Beifallsstürme gegen Mirbach den Stilisten
zu demonstrieren. Der arme Problemlöser, der von seinem
bigotten und zeitlichen Vorurtheilen gezwungen wird, um des
armeligen täglichen Brotes willen, seine Ueberzeugung zu ver-
leugern und zu widerrufen, was er nach bestem Wissen und Ge-
wissen gelebt hat, dieser arme Kandidat, der denn doch lieber
Eitelkeit und Liebesglück opfert, als daß er ein Schult vor sich
selbst wird, er war mehr als eine vorzüglich beobachtete, lebens-
wahre Figur, er war die Verkörperung der Vertheilung der

Wissenschaft selber. Und dazu der Schlußeffekt, von dem ich nicht
sicher bin, ob er dem Stück nicht erst in letzter Stunde angefügt
wurde. Als der Kandidat, ein geistvoller Mann, dem seine Heimat
Köthenburg nichts mehr zu bieten vermag, da steht, da rät ihm
ein Freund: „Hast Du nichts von Preußen gehört? Geh nach
Breslau, dort kann jeder seine Meinung in Druck und Schrift
frei äußern.“ Bei diesen Worten raste das Publikum geradezu. Mit
Recht, denn eine blutige Ironie kann man sich kaum denken. Du lieber
Gott, das preussische „Gefühl an Freiheit“ ist betäubend groß. Freilich
noch lange nicht so groß, wie dasjenige, über welches Fräulein
Löwe trauert. Natürlich kennen Sie Fräulein Löwe nicht und das
ist kein Wunder, denn Sie, verehrter Leser, und verehrte Leserin
gehören ja „nur“ dem gebildeten Bürgerstande an, während diese
Dame gewohnt war, in der Crème der Gesellschaft, in der Quint-
essenz der Aristokratie, zu verkehren. Einer der Jungen aus dem
Garmisch-Prozess, Graf Königsmarck, hatte ihr nämlich, ohne
staatliche oder kirchliche Organe zu bemühen, den Titel einer
Gräfin Königsmarck verliehen und sie unter diesem Namen in die
„Gesellschaft“ eingeführt. War es für diesen großen Dienst zu
viel verlangt, wenn er ihr ihre mühsam erworbenen Brillanten
entlehnte und um sie nicht brach liegen zu lassen, in ein gefälliges
Kissen brachte, allwo man ihm Geld daraus ließ? Gewiß nicht,
aber die „Frau Gräfin“ verlangte sie dennoch zurück und da zeigte
sich der Graf in vollster Glorie des Ephemeres. Er gab ihr
zwar nur die Bescheidene zurück, und diese waren verfallen, aber
er stellte ihr einen Scheck aus, daß er ihr entweder 9000 Mark
schenken oder aber sie heiraten werde. Sie vermuten schon das
richtige, er hat keines von beiden gethan. Aber ich will einfach
erzählen, was vor Gericht festgestellt wurde. Der Herr Graf ver-
reichte einst, und als er zurückkam, eröffnete er dem Fräulein, sie
sollte ihre Koffer packen, die Pfandscheine nicht vergessen und
innerhalb zwei Stunden die gemeinsame Villa verlassen, da er
sich in Dresden verheiratet habe — mit einer Schauspielerin und
seiner Frau bald ankomme. Fräulein Löwe ging. Als sie nach
einigen Tagen zurückkam, um mit dem jungen Ehemann über die
Diamonden und die versprochenen, nun fällig gewordenen 9000
Mark Rache zu nehmen, wurde sie von dem Dienpersonal schlecht
und von dem Hausherrn garnicht empfangen. Was that die nach-
briehende Maid, sie holte aus dem Hofe eine Leiter und stieg alle
Fenster der gräflichen Villa ein. Solches Vorgehen rief natürlich
viele Neugierige herbei, und vor dem zusammengedrängten Völke-
rschwarm auferste sie sich über ihren „Surrogaten“ in äußerster

Interessant ist, was zu dem vorliegenden Nachrichtenmaterial über die Schlacht bei Belmont ein alter preussischer Offizier der „Frl. Zeitung“ schreibt:

Der Verlauf der Schlacht bei Belmont — ich nenne sie Schlacht, weil man in England dem Geseht diesen Namen giebt — ist nun sicherlich kein zu günstiger für die Briten gewesen. Die durch feindliches Feuer übertrafene Lanciers hatten gemeldet, daß der Feind Geschütze eingegraben habe, und selbst von diesen Geschützen ist nicht eins in die Hände der Engländer gerathen. Außerdem haben die Buren nur 40 Gefangene verloren und diesen stehen auf englischer Seite 22 „Verwundete“ gegenüber. Die Behauptung, daß der zurückgehende Feind seine Todten zum Theil mitgenommen habe, ist unheimlich. Offenbar will der englische General durch diese Vermuthung die unangenehme Thatsache abschwächen, daß die feindlichen Verluste minimal waren, während die englischen Verluste, trotz des im Zwielicht des Morgens unternommenen Angriffs, denen bei Glendlaagte nicht nachstehen. — Wie erklärt es sich nun, daß die Buren mit so verhältnismäßig geringen Verlusten entkommen konnten? — Es liegt keine andere Erklärung dafür vor, als die, daß die höchsten dreitausend Mann starke Buren den Auftrag hatten, dem Angriff der Engländer nur so lange entgegen zu treten, wie sie sich ohne selbst große Verluste erleiden, thun konnten, und dann rechtzeitig den Kampf abzubrechen. Anders ist das Wegschaffen der Geschütze nicht zu erklären. Ein einsichtsvoller Führer, und das ist der Burenkommandeur offenbar gewesen, mußte einsehen, daß er der 13.000 Mann zählenden englischen Armee auf die Dauer nicht gewachsen sein konnte, und daß es deshalb nur darauf ankam, bei Belmont dem Feinde große Verluste zuzufügen und dadurch moralisch auf die englischen Truppen einzuwirken. Diese schwierige Aufgabe eine Art irregulärer Gefechts ist von der verhältnismäßig kleinen Burenabtheilung vollständig gelöst worden. Daß der Feind nicht floh, sondern geordnet zurückging, geht auch wohl daraus hervor, daß General Methuen, der englische Befehlshaber, nichts von einer Verfolgung durch seine Kavallerie meldet. Wahrscheinlich nahm er um so eher von einer Verfolgung Abstand, weil das Schicksal der nach der Schlacht bei Glendlaag verfolgten 12. Infanterie noch frisch in Erinnerung der Engländer ist.

Doch man übersehe den Feind keineswegs als geschlagen an, geht auch wohl daraus hervor, daß man mit Bestimmtheit annimmt, daß ein weiterer Kampf auf dem Wege nach Kimberley, und zwar am Modder River, nötig werden wird. Dieser Kampf wird, wenn die Buren ihn thätig abwarten, was mir bei ihren geringen Streitkräften auf diesem Theile des Kriegstheaters keineswegs sicher erscheint, sich in ganz ähnlicher Weise abspielen, wie der Kampf bei Belmont. Die Buren werden wiederum den Engländern möglichst große Verluste zufügen und sich dann wahrscheinlich nach Osten zurückziehen versuchen. Ich rechne dabei mit dem Umstande, daß die Buren bei Modder River höchstens 5000 Mann zur Verfügung haben können, da mindestens 1000 Mann zur Sicherung gegen einen Angriff durch die Besatzung von Kimberley zurückgelassen werden müssen. Natürlich ist es ganz ausgeschlossen, daß die zum weiteren Rückzug durch überlegene feindliche Truppen gezwungene Burenabtheilung sich auf Kimberley zurückziehen könnte. Es wird ihre Aufgabe sein — wie ein Burenführer sich über die Burenabtheilung äußerte — „tödtzuschießen und dafür zu sorgen, nicht tödtgeschossen zu werden“ und dann in den Orange-Freistaat zurückzuziehen und dort, durch neue Kommandos verstärkt, die hart mitgenommenen siegreichen Engländer zu erwarten. Kimberley wird damit allerdings aufgegeben werden müssen, aber das ist auf den Ausgang des Krieges kaum von ausschlaggebender Bedeutung, und der berechnete Wunsch, Herrn Rhodes zu fangen, darf und wird die Buren nicht zu groben taktischen Fehlern verführen. Wenn wir endlich bedenken, daß die Buren, die in so ausgezeichnete Weise den Kampf bei Belmont durchführten, Freistaats-Buren waren, von deren Kriegstüchtigkeit die Engländer eine sehr geringe Meinung hatten, so wird man noch mehr Veranlassung haben, die Aufgabe der englischen linken Flügelschwärme als weniger leicht aufzufassen, als dies Anfangs erschien. — Diese verachteten Freistaatskrieger haben den Engländern schwere Verluste beigebracht und ihre Stellung mit geringen Verlusten so lange behauptet, wie eben möglich war. Sie haben damit geleistet, was nur die besten Truppen zu leisten vermocht hätten. Noch ein derartiger Widerstand bei Modder River, und die englische Heeresleitung wird in der That ernstlich an die Entsendung einer sechsten Division, deren Mobilmachung bereits verfügt ist, denken müssen.

Freilich an einen günstigen Ausgang des Krieges für die Buren ist trotz alledem kaum zu denken, aber das Bild, welches sich

die Engländer von dem zweiten Theile des Feldzuges gemacht hatten, daß man nämlich mit Leichtigkeit die Burenarmeen zwischen den drei englischen Kolonnen zerdrücken können, ist heute ein sehr gewagtes geworden und zwar lediglich durch den Kampf der kleinen Burenabtheilung bei Belmont. Diejenigen, die von General Buller ein Telegramm des bekannten Inhalts „veni vidi vici“ erwarteten, werden jedenfalls bitter enttäuscht sein.

Wir erhalten folgende Telegramme:

* London, 26. November. Eine starke Reconnoissance-Abtheilung stellte in der Richtung auf Highlands die Anwesenheit einer großen Heeresmacht mit Geschützen fest. Die Buren beschossen die britische Abtheilung, deren Geschütze das Feuer erwiderten. Die Abtheilung berichtet ferner, eine andere starke Feindesmacht befände sich nördlich der Modder River-Station. Die britischen Kanonen und die Infanterie lehrten ins Lager zurück.

* London, 26. November. Die bekannten politischen Männer Dilke und Labouchere haben Reden gegen den Krieg gehalten. Letzterer stellte fest, daß der Krieg sich jetzt bereits 330 Millionen Francs gekostet und mindestens das Doppelte noch kosten würde, bevor er beendet sei. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß das Geld hätte besser verwendet werden können, um die Noth in England zu mildern. Der Krieg werde vom Volke nicht gewollt und finde nur Beifall in den Börsenkreisen und bei der Verwaltung der Goldminen.

Neue Kämpfe.

* London, 27. November. Aus Kapstadt wird dem Kriegsamte vom gestrigen Tage 11 Uhr 20 Min. telegraphisch. General Methuen meldet: Ich bin gestern mit der 9. Brigade des berittenen Corps (Lanciers) und zwei Batterien vorgegangen und stieß bei Graacheno nördlich von Belmont auf 2500 Buren mit 6 Geschützen und einem Maschinengeschütz. Das Geseht begann um 6 Uhr Morgens. Die Batterien feuerten Schrapnells bis die Höhen von den Buren gesäubert waren. Das Geseht dauerte bis 10 Uhr Abends. Als die Höhen genommen waren, und die Buren zurückgingen, wurde die 9. Brigade aufgestellt, um sie zu fangen. In dem Geseht griffen uns die Buren im Rücken an. Die Marine-Brigade machte Front und deckte die Flanke, wobei sie schwer litt. Der Feind schoß hartnäckig und litt schwer. Wir begruben zwanzig Buren, die außerdem einmündig Todte und achthundertzehn Verwundete hatten. Mehr als fünfzig Pferde blieben auf einer Stelle todt. Unsere Truppen gingen auf Graacheno zurück, um auszurufen. (Wer hat nun eigentlich besiegt? D. Red.)

Die Interventionsfrage.

* Petersburg, 26. November. Der englische Geschäftsträger hat der russischen Regierung mitgeteilt, England befinde sich seit dem 11. Oktober im Kriegszustand gegen die südafrikanischen Republiken. Hierzu bemerkt der „Swet“, die englische Regierung habe hiermit ihre frühere Erklärung, sie führe keinen Krieg, sondern „unterwerfe die Aufrechter“, zurückgezogen. Die „Komoje Wremja“ mißt der Erklärung eine weittragende Bedeutung bei und meint, die Mächte seien nunmehr in die Lage versetzt, außer den Abtheilungen des Roten Kreuzes Militäragenten in das Lager der Buren zu entsenden. Auch seien die Mächte berechtigt, nach ihrem Ermessen den geeigneten Zeitpunkt zu wählen, zwischen England und Transvaal zu interveniren, um so mehr, als die Afrikaner mehr und mehr zu den Buren übertraten, so daß die Lage des Oberkommandeurs Buller sehr erschwert sei und England nöthigen werde, Friedensverhandlungen einzuleiten, um weitere Opfer an Geld und Menschen zu verhindern, wobei den Buren ihre Selbstständigkeit erhalten bleiben werde.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 24. November.

Des Kaisers Abschied von England.

Aus Windsor, 25. Nov., wird berichtet: Das Kaiserpaar verabschiedete sich Nachmittags von der Königin und reiste nach Sandringham ab. Das Kaiserpaar verließ kurz vor 3 Uhr das Schloß und fuhr in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught unter Eskorte einer Kavallerieabtheilung, nach dem Bahnhof. In einem anderen Wagen folgten die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und das kaiserliche Gefolge. Auf dem Bahnhof empfingen Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein und Prinzessin Beatrice das Kaiserpaar, das in

Begleitung mehrerer Mitglieder der königlichen Familie den Zug bestieg, der um halb 4 Uhr abfuhr. — Der „Birmingham Post“ zufolge soll für nächstes Frühjahr ein Besuch der Königin Victoria in Potsdam in Aussicht genommen sein, und zwar, wenn die Königin von ihrem Aufenthalt an der Riviera zurückkehrt.

Die Ankunft der kaiserlichen Familie in Potsdam erfolgt am Donnerstag Morgen. Ein zweistündiger Aufenthalt ist in Blissingen vorgesehen, wo der Kaiser die dortigen Einrichtungen besichtigen will.

Amerika und Deutschland.

Neuerdings machen sich wieder Bestrebungen geltend, die Baranz abzielen, zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland Unfrieden zu stiften. So wird ein Telegramm verbreitet, wonach die Union-Regierung dem deutsch-englischen Abkommen über Samoa nur dann zustimmen würde, falls die Union eine angemessene „Compensation“ erhalte, die darin bestünde, daß Deutschland eine der Karolinen-Inseln abträte. Von unterrichteter Seite erfährt die „National-Zig“, daß keine Compensations-Forderung irgend welcher Art erhoben worden ist, wozu auch umsonstiger Veranlassung vorliegt, als die Vereinigten Staaten von den Samoa-Inseln der Tuvalu-Inseln nebst dem vortheilhaften Hafen von Pago-Pago erhalten haben. Die „Post“ meint, wenn eine Frage zwischen Berlin und London einerseits und Washington andererseits zur Zeit noch der Entscheidung harret, so ist es nur die, auf welche Weise die Vereinigten Staaten staatsrechtlich ihren Beitritt zu dem deutsch-englischen Samoa-Abkommen vollziehen können.

Spannung zwischen England und Holland.

Das „Kleine Journal“ meldet aus Amsterdam: Infolge der erheblichen Verschlechterungen der diplomatischen Beziehungen Englands und der Niederlande wurden die beiderseitigen Gesandten abgerufen. Die Posten bleiben vorläufig unbesetzt. Unter der Bevölkerung hat die anti-englische Stimmung einen gefährlichen Grad erreicht.

Der Khalifa besiegt und getödtet.

England hat im Sudan einen neuen durchschlagenden Waffenerfolg zu verzeichnen. Wir erhalten folgende Depesche aus London, 26. November: Der Sirbar telegraphirt aus Khartum an den Kriegsminister folgendes: Khartum, 25. November, 7 Uhr 35 Min. Des Oberst Wingates Kolonne griff den Khalifen an und besiegte ihn nach heftigem Kampfe vollständig. Der Khalif wurde getödtet; alle hervorragenden Emire fielen ebenfalls, oder wurden gefangen genommen außer Osman Digma, welcher entkam. Das ganze Lager des Feindes mit tausend Dervischen, vielen Frauen, Vieh und dergleichen wurden erbeutet. Das Treffen war völlig einseitig. Wir verloren 3 Todte und 12 Verwundete. — Wenn sich die englische Siegesmeldung in vollem Umfange bestätigt — und es ist diesmal kaum daran zu zweifeln — so dürfte die Streitmacht der Anhänger des Khalifen jetzt vollständig aufgerieben sein. Rüdiger Pascha hat als dem Siege von Omdurman eine Wessenthat folgen lassen, die nicht weniger glänzend ist, als die erste. Der Sudan dürfte nunmehr auf lange Zeit hinaus pacifiziert sein.

Details berichtet noch folgende Depesche vom Sirbar: Die Kolonne marschirte bei Mondschin von Gebin und fand den Khalifen bei Om Debreit. Die Dervische griffen um 16 Uhr an. Danach avancirte die ganze britische Truppe und durchbrach die Position der Dervische. Die Liste der getödteten und verwundeten Emire enthält außer dem Khalifen noch Ahmed Feidil, Ubad Helm, zwei Brüder des Khalifen und einen Sohn des Mahdi. Osman Digma entwich schon, als das Feuer begann. Oberst Wingate rückt das Verbalten und die Ausdauer der Truppen, welche 60 englische Meilen marschirten und zwei entscheidende Treffen in 61 Stunden lieferten.

Verschönerung gegen den Sultan.

Von Vorbereitungen zu Comploten gegen den türkischen Sultan ist in letzter Zeit wiederholt die Rede gewesen, doch wurden diese Nachrichten von amtlicher türkischer Stelle stets abgelehnt; wie sich jetzt herausstellt, mit Unrecht. Es ist

unliebswürdiger Weise. Ich bitte Sie, bei einem Deficit von 90000 Mark. Nun hat der belebte Aristokrat etwas, so er nicht hätte thun sollen. Er demagogisierte die Frau, die ihm alles, sogar die Brillanten gegeben hatte, dem Staatsanwalt wegen Verschwendung seiner Sachen und seiner Herrscherthum. Der Gerichtshof änderte beide Vergehen naturgemäß sehr streng, nämlich mit 20 Mark. Wie viel davon auf die Sachen und wie viel auf das Glas kommt, weiß ich nicht. Aber ich fürchte, ich fürchte, die Sache wird ein Nachspiel haben. Wie singt doch Figaro? Will der Herr Graf ein Königlein werden, er soll es nur sagen, ich spiel ihm auf.

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Samstag, 25. November, zum erstenmale „Gekaufte Liebe“, Schauspiel in 3 Akten von W. G. van Rouhuy, deutsch von Else Otten. In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Der rührige Leiter der Novitätenbühne in der Bahnhofstraße hat Initiative und — Muth. Mit sicherem Blick hat er wieder aus der Sinfonie der dramatischen Produktion eine Arbeit herausgeholt, die Anspruch auf literarische Beachtung erheben darf und die sein Repertoire um eine bedeutungsvolle Nummer bereichert.

„Gekaufte Liebe“ ist ein interessantes Stück der ersten Gattung. Dem Autor ist es gelungen, dem schier zu Tode gehegten Ehebruchsmotiv neue Seiten abzugewinnen und Else Otten — nebenbei bemerkt eine Schwägerin des feinsinnigen Dr. Prebber, von dem die letzte Novität des Residenztheaters stammt — ist dem Verfasser eine liebevolle Uebersetzerin gewesen, die all seinen Intentionen auf den Grund gegangen ist.

Henry Koordes, der reiche Amsterdamer Banquier, hat sein Vermögen in Portugalien „verpöckelt“ und steht vor dem Ruin. In der Stunde, in der er die Unabwendbarkeit seines finanziellen Zusammenbruchs erfährt, trifft ihn noch ein anderer, härterer Schlag. Sein vierjähriges, heißgeliebtes „Bubi“ — ein Kind der Liebe, das ihm sein außerordentliches „Verhältniß“ Dina Koskamp geschenkt — ringt mit dem

Tode. Und seine Ehe, dieser von dem bürgerlichen Moralcode geheiligte Bund, ist kinderlos!

Verzweifelt eilt der Vater an das Sterbelager seines Kindes. Als er ankommt, da ist schon alles zu Ende. Er wankt in das Nebenzimmer, in dem sein Kleinod liegt, kalt und starr.

Da erscheint seine Frau in der Wohnung ihrer legitimen Nidalin. Mit dem Instincte des liebenden Weibes hat sie alles errathen. Sie weiß, wie es enden muß.

Und das Verhängniß nimmt seinen Lauf. Dina Koskamp tritt über die Schwelle und nun kommt es zur Aussprache zwischen den beiden Frauen. Es ist eine Scene voll dramatischer Lebendigkeit, wie die Geliebte der Gattin, die Gattin der Geliebten Anklage auf Anklage entgegenschleudert. Aber die Geliebte bleibt Siegerin. Es ist der Aufschrei eines verzweifeltsten Herzens, mit dem sie im Beisein des inzwischen eingetretenen Vaters des Nachweises führt, wie er die beiden Frauen betrogen. Seine Gattin hat er geheiratet, weil er ihr Geld gebraucht hat, die Geliebte hat er nach dem ersten Rauche nur um des Kindes willen nicht verlassen. Und sie ist ihm ergeben geblieben, ob sie auch ihn verachtete, aus Furcht, er könne die Hand von dem Kinde zurückziehen. Aber sie haßte auch seine Frau, weil sie geküßt hat, wie er mehr und mehr wirkliche Zuneigung zu der Gattin faßte, die er sich vor vier Jahren erkaufte. Verzweifelt wankt die Frau, der so grausam die Winde von den Augen gerissen wurde, hinaus in Nacht und Nebel.

Dies ist das Drama auf seinem künstlerischen Höhepunkte angekommen; von jetzt an tritt die psychologische Begründung, die bisher zielbewußt geführt wurde, in den Hintergrund. Obgleich mit zwingender Konsequenz die Handlung einem tragischen Ende entgegenzueht, läßt sich der Autor verleiten, dem Stücke einen unwahren „versöhnlichen Schluß“ zu geben. Die verrathene Gattin bewahrt sich ihren Großmuth und bietet dem Gatten, mit dem sie in Gütertrennung lebt, ihr ganzes Privatvermögen an, damit er seine Schuldenlast tilge und die ihm anvertrauten Depots unnerseht zurückerrichten kann. Sie werden von

nun an arm sein und in einem Leben der Arbeit soll er ehehlich um die Liebe der Gattin werden, die er sich einst erkaufte hat. Das ist ein altonconventioneller Schluß von Dinetischer Färbung. Schade, daß der Autor nicht den Muth hatte, die Handlung aus den Charakteren heraus logisch bis zur letzten Konsequenz zu entwickeln. Koordes erzählt im Verlaufe des Abends mehrmals, daß er ein Leben ohne Luxus unerträglich finde und nun soll er in der Armut die Kraft finden, die Selbstachtung wiederzuerlangen und sich einer edelndenken, vergehenden Frau würdig zu erweisen?

Ueberraschend gut fand sich die Darstellung mit der ziemlich ungewohnten Aufgabe ab. Hervorragend war der Koordes des neu engagierten Herrn Sturm, der die nervöse Heißbarkeit des vor dem Zusammenbruch stehenden Finanziers, den Schmerz des Vaters und die Zerknirschung des entlarzten Ehebrechers in naturwahren Zügen zeichnete. Dieser Darsteller hat sich rasch einen Platz unter den ersten Kräften des Ensembles erobert. Fr. Ferida als Gattin des Banquiers bewies, daß ihre Kunst sich mehr und mehr zu verinnerlichen beginnt; sie hat diesmal nicht nur schön ausgesehen, sondern auch recht gut gespielt. Auch ihre Partnerin, Fr. Kollend, hielt sich tapfer, wobei allerdings nicht zu leugnen ist, daß beide weibliche Hauptrollen nicht völlig erschöpft wurden. Von den Darstellerinnen einer Bühne, die vorwiegend das Lustspiel pflegt, darf man jedoch billig nicht mehr verlangen. Was sie leisteten, war in Anbetracht der Verhältnisse aller Anerkennung werth.

Herr Kienischer wußte aus der Rolle des Arates Koordes — eines Bruders des Banquiers — nichts Besonderes zu machen. Diese Figur ist ein wenig zu philistren gezeichnet und der Darsteller kann ihr nicht viel Eigenes geben. Sehr dankbar ist dagegen die Charge des skrupellosen Geldmenschen van Einbouden, die Herr Manuzzi charakteristisch herausgestaltete. Auch Fr. Schenk gelang als selbstthätige Tante von der Vorfahren und in den Episodenrollen eines Ehepaares aus dem Volke, das bei Koordes seine kleinen Ersparnisse angelegt hat, hatten Fr.

nämlich ein wirkliches Complot entdeckt, über welches ein Telegramm aus Constantinopel folgendes berichtet: Großes Aufsehen erregt die Verhaftung dreier hoher türkischer Würdenträger, nämlich Said Bey, Präsident einer Section im Staatsrathe, Ferdi Bey, Mitglied des Staatsrathes, und Hiaz Nollah, einer der höchsten Geistlichen. Dieselben sollen überführt sein, an der Spitze eines Complottes zu stehen, welches die Absetzung des Sultans und die Erhebung des zweiten Bruders des Sultans, Kemal Eddin Effendi, auf den Thron plant. Gestern Nacht wurden die Häuser der genannten Würdenträger zu gleicher Stunde von je fünfzig Polizisten umringt, sie selbst aus den Betten geholt, in Eisen gelegt und ins Gefängniß gebracht. Die drei sind zu lebenslänglicher Kerkerhaft in Ketten und Deportation nach Jemen verurtheilt.

Ausland.

* **London**, 25. Nov. Lady Salisbury's Beerdigung fand auf dem Kirchhofe von Hatfield statt. Nur Familienmitglieder beteiligten sich daran, sowie Lord Pembroke für die Königin und Lord Colville für den Prinzen von Wales. Salisbury selbst wohnte nur dem Gottesdienste im Hause bei, durfte aber das Haus selbst nicht verlassen.

* **Antwerpen**, 26. November. Heute ging die erste Ambulanz von hier nach Transvaal ab.

Aus aller Welt.

* **Eisenbahnkatastrophe**. Man schreibt uns aus Brüssel, 26. November: Bei der französischen Grenzstation Anor stieß ein Personenzug mit einem aus Frankreich kommenden Güterzuge zusammen. 9 Passagiere und drei Beamte wurden verwundet. Die Katastrophe ist durch falsche Weichenstellung verursacht worden.

* **Ein Minister, der seinen Sohn verhaften läßt**. Man schreibt aus Neapel: Zum größten Entsetzen der Einwohner wurde in Neapel am Nachmittag des 18. November der Sohn des Senators und Ex-Ministers Calenda de Tabani verhaftet. Der Vater selbst, der gegenwärtig Oberstaatsanwalt am Kassationshof ist, hatte die Verhaftung seines Sohnes wegen Hausfriedensbruchs veranlaßt. Und das kam so. Der alte Herr — Senator Calenda zählt gegenwärtig 74 Jahre — heirathete vor Kurzem gegen den Willen seiner Kinder ein junges Weibchen. Bald nach der Hochzeit kam es zu bösen Ständeszenen zwischen der zweiten Frau und ihrem Stiefsohne, so daß der Ex-Minister schließlich dem Sohne das Betreten des Hauses verbot. Als Calenda jun. aber trotzdem wiederkam, ließ ihn der energische Vater ohne Weiteres festnehmen. Der junge Mann ist übrigens bald wieder aus der Haft entlassen worden, aber Neapel ist um eine Sensation reicher.

* **Zum Fallissement der Firma Mendl Frères** in Antwerpen wird von unserm dortigen P-Correspondenten geschrieben: Die Passiva betragen allerdings 3 Millionen Francs, doch stehen ihnen die Aktiva mit 3,750,000 Francs gegenüber. Die Zahlungsstockung ist dadurch verursacht, daß die Firma bedeutende Summen in Gütern stecken und kein Geld flüssig hat. An der Sache sind fast ausschließlich Banken, darunter die acht größten Banken von Antwerpen, beteiligt. Mendl Frères beherzigen den größten Theil des rumänischen Getreidehandels und haben eine bedeutende Filiale in Braila.

* **Der berühmte Bandit Giovanni**, der seit mehreren Jahren weite Landstriche auf Korsika unsicher machte, wurde am Freitag von den Gendarmen von Sant'Antonio-Porto-Bicchio im Arrondissement Sartène niedergeschossen. Der gefährliche Räuber hatte ein Alter von 40 Jahren erreicht. Seinen Zufluchtsort bildeten die Ge-

höde von Sant Giovanni, wo zahlreiche seiner Verwandten leben. Er stattete oft bei hellem lichten Tage den umliegenden Gemeinden Besuche ab, um wahre Abgaben von ihnen zu erheben. In dem ganzen Bezirke wagte kein Mensch ihm entgegen zu treten. Nicht weniger als 6 Mordthaten und 18 Rordverfuche neben unzähligen Ueberfällen, Einbrüchen, Diebstählen, Schandungen u. sind ihm sicher nachgewiesen worden. Im Jahre 1887 war er bereits einmal festgenommen worden, hatte aber bei der Ueberführung nach dem Gefängnisse von Sartène den ihn überwachenden Gendarmen zu entlaufen vermocht. Nicht weniger als zwölf Haftbefehle waren gegen den Verbrecher ausgefertigt worden.

Aus der Umgegend.

* **Curve bei Diebrich**, 26. Nov. Die Eheleute Johann Klein dahier feiern am 3. Dezember ihre diamantene Hochzeit.

* **Diebrich**, 26. Nov. Herr Carl Gärtner hier hat seine Besitzungen an der Waldstraße, aus verschiedenen Wohnhäusern bestehend, und die Fahrradbahn an der Schiersteinerstraße, sowie das im Rohbau noch nicht ganz vollendete Circusgebäude für den Betrag von 550,000 M. an ein englisches Consortium verkauft. Die Fahrradbahn soll in Parkanlagen umgewandelt werden, um dann später für ein großes Vergnügungs-Etablissement verwendet zu werden. Der Circus soll ganz umgebaut werden. Am Dienstag, den 28. November, soll der Kauf rechtsgültig vollzogen werden. Für die Umwidmung der Waldstraße ist es von großem Werthe, wenn das Unternehmen der neuen Gesellschaft recht bald fertiggestellt ist. Die Gemeindefälle in Diebrich kann die Steuerbeträge solcher größerer Objekte recht gut gebrauchen, auch die Umfassungen bei solchen Verkäufen bilden eine recht schöne städtische Nebeneinnahme.

* **Diebrich**, 14. November. Zwischen 5 und 6 Uhr gestern Abend fuhr vom Felde der beladene Wagen des Landwirths Sch. in der Mählstraße heim. Die auf dem Wagen befindliche Witwe R. machte, als sie heruntersteigen wollte, einen Fehltritt und kam zu Fall. Sie fiel auf den Hinterkopf und zog sich laut „O. Ipsi.“ dadurch eine innere Verletzung zu und zwar, wie der sofort an der Unglücksstelle anwesende Herr Dr. Bär feststellte, eine schwere Gehirn-Erschütterung.

* **Holzappel**, 24. Nov. Die vom Königl. Bergamte resp. Oberbergamte eingeleitete Untersuchung über das hiesige Grubenunglück hat am vorigen Dienstag begonnen und wurde heute zu Ende geführt. Genauer darüber kann laut „Emser Zig.“ noch nicht mitgeteilt werden.

* **Kastel**, 27. Nov. Am Samstag Abend wurde von Schiffleuten an der sogenannten Allee eine männliche Leiche, an welcher Kopf, Arme und Beine fehlten aus dem Rheine gelandet. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Leichnam mit einem Verbrecher in Zusammenhang zu bringen ist, das bis jetzt vermuthlich unentdeckt blieb. Von Seiten der Polizei wurde die Anzeige von dieser unheimlichen Leichenlandung gemacht. — In letzter Zeit wurde in hiesiger Gemarkung vielfach Abschlässe von Geländeverkäufen gemacht, und hohe Preise für die Grundstücke bezahlt. Man befürchtet, daß diese Anläufe die Grundlage zu einer späteren Grundstücks- und Baupespekulation bieten sollen, sobald die Festungswerte geschleift sind und der Ausbau der freigelegten Gegend genehmigt ist.

* **Weisenheim**, 26. Nov. Die hiesige Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau wird

fortwährend stark besucht. Einen Beweis für den guten Ruf der Anstalt im Ausland liefert die Thatsache, daß gegenwärtig Russen, Schweden, Bulgaren und Serben hier sind, um sich im Obst- und Weinbau, in Chemie u. weiter auszubilden. Auch zwei Laborantinnen, zwei flotte Polinnen, haben sich eingefunden und verschönern durch ihre holde Gegenwart den Unterricht.

* **Hermannshausen**, 26. November. Dieser Tage fiel von einem hier vor Anker liegenden Schraubendampfer das dreijährige Kind des Kapitäns in den Rhein. Der Vater sprang sofort nach und brachte sein Kind alsbald wieder glücklich an Bord.

* **Naenthal**, 25. Nov. Bei der dahier stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister, Herr Jakob Kuxler, einstimmig auf weitere 8 Jahre wiedergewählt.

* **Darmstadt**, 25. Nov. Während des Festaktes, der zum Geburtstage des großherzoglichen Paares in der Aula der Hochschule stattfand, verlas Staatsminister Rathe eine Verfügung, nach der der technischen Hochschule das Recht ertheilt wird, den Dr. ing. zu verleihen. Hessen hat es also erreicht!

* **Diedensbergen**, 25. November. Unser Ort wird nächsten Sommer ein Fahnweib-Fest feiern, indem der hiesige Krieger- und Militär-Verein die Victor'sche Kunstanstalt in Wiesbaden mit der Lieferung einer prächtigen, ganz gestickten Fahne beauftragt hat. Um den Auftrag hatten sich mehrere Firmen beworben, die einheimische berühmte Kunstanstalt hat aber, auf Grund einer sehr schönen Zeichnung, den Sieg davon getragen.

* **Rassau**, 26. November. Die Gewerkschaft Michael hat in hiesiger Gemarkung, Distrikt Jungwäldchen, ein Eisensteinlager aufgedeckt und zur Anlage zweier Stollen ein Grundstück von der Gemeinde käuflich erworben. — Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Rassau hat zum Besten der Idiotenanstalt zu Bergnassau-Scheuern für das Jahr 1900 eine einmalige Sammlung freiwilliger Gaben bei den Einwohnern des Regierungsbezirks Wiesbaden genehmigt. — Zum Besten des schwer verunglückten Dampfers Karlsruher dahier veranstaltete der Krieger-Verein im Saale zur Union-Brauerei dahier ein Vokal- und Instrumental-Concert. Dasselbe war, wie nicht anders zu erwarten, recht gut besucht und die Leistungen fanden den vollen Beifall des Publikums. — Herr Karl B. dahier wurde dieser Tage in einem Anfälle von Zerstörung unter starker Eskorte nach der Heilanstalt Eichberg verbracht. — Herr Kreisrathsgabgeordneter Hoteller Breitenbücker in Gms ist dieser Tage plötzlich verstorben. — Nach der heutigen Kurliste der Wasserheilanstalt dahier, sind 72 Kurgäste anwesend. — Auf der Kettenbrücke dahier wurde gestern Morgen eine Fischotter von einem Landpostbriefboten eingefangen.

Locales.

Wiesbaden, den 26. November.

Zur Frage des Kurhaus-Neubaus.

Wie wir an anderer Stelle erwähnen, ist den Herren Stadtvorordneten ein Schriftchen zugegangen, das in einem Umfange von 62 Seiten die Wichtigkeit der Kurhaus-Neubau-Frage mit einer Gründlichkeit erörtert, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Broschüre enthält Gesichtspunkte, die geradezu überzeugend wirken und eben deshalb wäre dringend zu wünschen, daß der Herr Verfasser mit seinem trefflich durchgearbeiteten Werke vor die Oeffentlichkeit trete. — So lange dies nicht der Fall ist und das Büchlein gewissermaßen nur als amtliche Information einem engen Kreise städtischer Amtspersonen zugegangen ist, wird dasselbe mithin auch mit strengster Vertraulichkeit behandelt werden müssen. Ausgenommen sind nur die einleitenden Betrachtungen, die nicht auf die Materie der Sache eingehen, sondern nur einen ganz allgemeinen Ueberblick bieten, die aber trotzdem so bemerkenswerth sind, daß wir sie nachstehend folgen lassen.

Die Erbauung eines neuen Kurhauses, so schreibt der Verfasser, ist allmählich eine Lebensfrage für Wiesbaden geworden. — Diese Thatsache läßt sich nicht mehr bestreiten und sie verdient um so aufmerksamere Beachtung als von ihr nicht nur die Kurinteressenten, sondern die gesamten wirthschaftlichen Interessen der Stadt Wiesbaden beeinflusst werden.

Wollen wir letztere nicht schädigen, so müssen wir erstere heben, denn aus Wiesbadens Eigenschaft als Kurort sind alle Faktoren hervorgegangen, welche dasselbe zu seiner heutigen Blüthe und zu seinem herrschenden Wohlstande emporgehoben haben.

Aus dem Kurort hat sich erst die Großstadt entwickelt. In der Anerkennung dieser Wahrheit liegt aber die Nothwendigkeit begründet, den Kurort, als die treibende Kraft des Ganzen, nicht zu vernachlässigen, sondern ihm und seinen Einrichtungen jeberzeit die gebührende Beachtung zuzuwenden.

Nicht weil Wiesbaden aufhören würde Kurort zu sein, sondern weil es aufhören würde das zu bleiben, was es aus seiner Kraft geworden ist, die führende Bäderstadt des Continents.

Hierin liegt eine ernste Mahnung und ein Appell an alle diejenigen, welche den seitherigen Wünschen meist schweigende Gestächter und verschlossene Herzen gezeigt haben.

Das alte Kurhaus ist unbrauchbar geworden, ein neues muß an seine Stelle.

Diesem Ausspruch wird gewiß Jeder rückhaltlos beistimmen, der die Entwicklung seiner Vaterstadt mit offenen Augen verfolgt und erkannt hat, daß dieselbe sich in allen Zweigen ihres wirthschaftlichen Lebens blühend entfaltet hat und nur mit ihren Anstalten zurückgeblieben ist.

Man erinnere sich an die großartigen Schöpfungen der letzten Jahrzehnte, an Rathhaus, Theater, Justizgebäude, an die neuen Schulen und Kirchen, die Denkmäler, an die vielen prächtigen Hotel-paläste, sowie an die allgemeine Bauthätigkeit im Weichbilde unserer Stadt.

Kein Wunder, denn Natur und Kapital arbeiten hier mit amerikanischen Erfolge.

Das Kurhaus allein, der Mittelpunkt des gesammten Kur- und Fremdenverkehrs, der Pol, um den sich alles dreht, ist völlig außer Acht gelassen.

Es muß dies um so mehr befremden, als die Gründe, welche laut für eine Verbesserung sprechen, sich nicht erst neuerdings fühlbar gemacht haben, sondern schon länger als 15 Jahre die städtischen Ver-

alte und Herr Rosenow Erfolg.

Das Publikum nahm die Novität mit gebührender Wärme auf und rief wiederholt die Uebersetzerin, sowie den Regisseur, Herrn Direktor Dr. Rauch, der das Stück für die Bühne eingerichtet hat.

M. Sch.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 25. November, neu einstudirt: „Die beiden Leonoren“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau. Regie: Herr R. Sch.

Die Wiederaufnahme des Lustspiels „Die beiden Leonoren“ hat Hr. Peter sen vom Stadttheater in Riga Gelegenheit, sich als Bewerberin um das Recht der munteren Liebhaberinnen unserem Publikum zu präsentieren. Der Gast hatte Beifall, denn er nennt den Charme der Jugend und ein hübsches Talent sein Eigen. Da ich infolge gleichzeitiger Verdienste im Residenztheater nur dem Schluß der Komödie anwohnen konnte, so behalte ich mir ein abschließendes Urtheil über die Verwendbarkeit des Hrn. Peter sen im Ensemble des Hoftheaters bis zum weiteren Verlaufe des Gastspiels vor. — Das Stück hatte im Uebrigen, meinem Gewächse nach zufolge, in der Darstellung der Herren Schreiner, Krumann, Rodius, Fender und Gros, sowie der Damen Schalk, Ulrich u. den gewohnten lebhaften Erfolg. M. Sch.

Sonntag, den 26. Nov. „Der Prophet“, große Oper in 4 Akten von Meyerbeer.

Der Componist des „Robert der Teufel“, der „Hugenotten“ und des „Propheten“ behauptet, selbst nach einer von den Modernen vollzogenen Kreuzigung, immer noch seinen Platz auf allen Bühnen.

Er verbaut diesen Erfolg seiner ungeheuren Bühnengeschicklichkeit und den vielen äußeren Reizen in der Musik, welche eben dem weniger tief gebildeten musikalischen Publikum genügen.

Heute haben wir — namentlich zu Ehren des die Bertha darstellenden Gbner-Gastes, Frau Peter-Rosky, — eine Aufführung des „Propheten“ zu bezeichnen, die allgemeine Anerkennung fand. Frau Peter-Rosky als routinirte Bühnensängerin vortrefflich bekannt, sie hat eine sympathische frisch klingende Stimme, die nur leider

in der Höhe nicht ausgiebig ist, einen schönen Tonansatz und sichere Intonation und ihr Vortrag ist warm belebt. Im Ganzen ist jedoch die Rolle der Bertha weniger für die Individualität der Künstlerin geeignet und wir hoffen daher Frau Peter noch in einer anderen Rolle zu hören, in der ihr mehr Gelegenheit geboten ist, sich auszuzeichnen.

Frau Staudigl ist eine treffliche Fides; ihr volltönender Alt bewährte sich vorzüglich; eine exquisite Leistung war ihre Arie im 3. Akte „Gib, gib für meinen Sohn“, in zu breitem Tempo jedoch sang sie die Recitative im 1. Akte.

Herr Krauß vertiefte sich wie gewöhnlich mit Geist und Gemüth in seine Rolle; er ist ein durchaus imposanter Prophet, dem es nicht schwer fällt die Menge zu überzeugen. Bei seinem Gesang ist nur immer wieder die „tiefe Stimmung“ zu bedauern.

Das Trio der Wiedertäufer war auch heute wieder bestens vertreten durch die Herren Schwegler, Reih und Ruffen. Herr Manoff machte sich um die dankbare Aufgabe des Grafen Oberthal verdient. Als musikalischer Leiter fungirte mit Glück Herr Kapellmeister Schlax. Die heute gegebene Oper „Der Prophet“ feierte in diesem Jahre das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens; wenn nun nicht bald neue Opernkompositionen mit dauernden Erfolgen kommen, als denen, wie man sie seit „nach Wagner“ erlebte, kann man den Meyerbeer'schen Opern ruhig noch ein weiteres halbes Säculum Existenz prognostizieren.

C. H.

* **Wiesbadener Künstler**. Nachdem erst kürzlich ein bedeutender auswärtiger Erfolg zweier Wiesbadener Künstlerinnen konstatiert werden konnte, der trefflichen Altistin Hrn. Anna Kunzky, die aus der Gesangsschule des Hrn. Prof. Bräunne hervorgegangen ist und der vorzüglichsten Violonistin Hrn. Elisabeth Lampe, welche ihre Studien bei Prof. Hermann absolvirt hat, liegen uns heute Berichte vor über einen durchschlagenden Erfolg, den die einheimische junge Sängerin Hrn. Marianne Schenk in London und York bei ihrem Auftreten in Concerten zu verzeichnen hatte. Die Berichte der bedeutenden Zeitungen sprechen von dem großen ausdrucksvollen Organ und der guten Auffassung der begabten Sängerin.

„Divideros“

oder

theilbare Cigarre

Morg's
Divideros:

aus den edelsten Tabaken
Ost- u. Westindiens.



theilbare
Cigarren

Sie ist an der markirten Stelle theilbar, ohne dass der untere Theil der Cigarre sich beim Rauchen aufröhrt. Die Schnittflächen werden zum Anzünden verwendet und die beiden Enden der getheilten Cigarre dienen als Mundstück. „Divideros“ bietet den Vortheil, dass der Raucher je nach Belieben eine ganze oder halbe Cigarre bei gleicher Qualität rauchen kann.

Alleinverkauf

zu Originalpreisen per Stück 6, 8 und 10 Pfg.

Wilhelm Voll

(vorm. in Bremen.)

Cigarren-Spezialhaus I. Ranges, 5 Tannusstrasse 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit Heutigem in dem Hause

Wörthstraße 10

eine Mineralwasser-, Wein-, und
Cigarren-Handlung

eröffnet habe und wird es mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Abnehmer durch nur prima Waare und aufmerksame Bedienung zu befriedigen und bitte um gütigen Zuspruch.

817

Hochachtung

Saladin Franz Jr.,
10 Wörthstraße 10.

Haar-Ketten

werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen
in jedem gewünschten Preise.

G. Gottwald, Goldschmied, 788
Faulbrunnstraße 7.

Nürnberger Lebkuchen

von F. G. Meßger und H. Haderlein, Nürnberg,
Thorner Katharinen und Pfaffensteine
von Gust. Wesche, Thorn.

Feine Honigkuchen

von Th. Hildebrand u. Sohn, Berlin,

empfehlen in stets frischen Sendungen und großer Auswahl

E. M. Klein,

Telephon 663. 1 Al. Burgstraße 1.
686 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Billigste Bezugsquelle hier am Platze!



17 Mk. Kinderwagen, ff. gefedert, Federstange-
schlag und Klappverdeck, fein oval in allen
neuen Farben.

20 Mk. mit fein verziertem Korb.

24 Mk. mit Gummirädern.

40 Mk. die feinsten Promenade-Wagen mit
Gummirädern in allen Neuheiten.

Sportwagen, alle Neuheiten. Schließkörbe, Kinderstühle,
Tische, Bänke, Sand- und Reitwagen, Triumphstühle, Turn-
geräthe, Hängematten, Portemonnaies, alle Neuheiten in Spiel-
waaren, Koff- und Schaufelstühle.

Reparaturen. — Gummireifen werden in eigener Werkstätte
aufgezogen.

A. Alexi, Saalgasse 10.

Peter Becker, Bürstenmacher,

Mauritiusstr. 8. — Gegründet 1871.

empfehlen: alle Arten Besen und Bürstenwaaren,
große Auswahl in Schwämmen, Kämmen, Fenster-
und Wagenleder, Federbesen von den einfachsten bis
zu den feinsten in Straußfedern. Alles in bekannter guter
Qualität. 7326

40 Pfg. Pfd. Glanz-Oelfarben 40 Pfg.
empfehlen Carl Ziss, Grabenstr. 30. 462

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner
Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen,
sammetweiche Haut, weiße Hände in
kurzer Zeit durch „Creme Benzoe“,
ges. geschüttelt. Unübertroffen bei
rother und spröder Haut, Sommer-
opressen u. Hautunreinigkeiten. Unter
Garantie franco geg. Mk. 2.50, Briefm.
oder Nachn. nebst Gratisbeilage des
lehr. Buches: „Die Schönheitspflege“
u. Hautgeheer. Ulm. Dank u. Aner-
kennungsschreiben liegen bei. Nur
direkt durch 2155
Reichel, Sp. Abt. Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Central-Krankenkasse der Tapezierer, Filiale Wiesbaden.

Erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder
von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn
Fritz Bernhardt

in Kenntniß zu setzen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 2 Uhr,

am Sterbehause Gulsan-Adolfstraße Nr. 6, statt.

Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht
7323 Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei
dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben
Tochter, besonders der zahlreichen Blumenspenden, sowie
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Grein am
Grabe sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Täuber.
7322

Katholischer Männerverein.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser Mit-
glied, Herrn Maurer

Joseph Berfas

zu 84 zu nehmen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag

3 Uhr vom Sterbehause, Saalgasse 5.

Um zahlreiche Beileide der Mitglieder bittet

19

Der Vorstand.

Berein für volksverständliche Gesundheitspflege.

Mittwoch, den 29. November, Abends 7/9 Uhr im
oberen Saale des Schützenhofes: 811

Vortrag

von Frau Clara Nucke, über:

„Bau, Funktionen und Pflege des weiblichen
Körpers“

(Nur für Frauen.)

Frauen und Töchter der Mitglieder haben freien Zutritt. Nicht-
mitglieder gegen 20 Pfg. Eintrittsgeld.

C. Grün,

Färberei und Chem. Wascherei

Hoflieferant S. Maj. Hoh. des Großherzogs von Baden

empfiehlt sich bei der jetzigen Herbst-Saison zur

prompten, preiswürdigen, tadellosen Ausführung aller
einschlagenden Arbeiten.

Wiesbaden, Webergasse 23.

Loos-Preis

1
Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom 7.-13. Dezember d. J. statt.
Es gelangen zur Verlosung:

8000 Gewinne

dabei ein Hauptgewinn im Werthe von

50,000 Mark.

Die Loose werden auch als

Ansichts-Postkarten

(gesetzlich geschützt D. R. G. M. Nr. 87 239) 2635

herausgegeben und kostet

das Stück 1 Mk., 11 Stück = 10 Mk.

28 = 25 Mk.

(Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Loose und Loos-Postkarten (auf Wunsch mit den
verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar
sowie in Wiesbaden durch Carl Cassel, Kirchgasse 40, F.
de Fallois, Hubert Schweinsmann, Cig.-Hdlg., Carl Henk,
J. Stassen, Cig.-Hdlg., Carl Grünberg, L. A. Mascke,
Therese Wachter.

Hauptgewinn Werth
50,000 Mark.

Local-Gewerbeverein.

Donnerstag, den 30. Novbr. 1899, Abends
8 1/2 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellrig-
straße 34:

Vortrag

des Gewerbelehrers und Sekretärs des Verbandes
badischer Gewerbevereine, des Herrn Jul. Emek,
aus Karlsruhe

über:

„Zehrlingswesen.“

Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins werden zu
recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

818

Der Vorstand.

Der Taschensfahrplan

des

„Wiesbad. Generalanzeiger's“

(gültig vom 1. October cr.)

ist für 10 Pfennig zu haben in der

Exped. des „Wiesbadener Generalanzeiger's“,
Mauritiusstraße 8.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 28. November 1899.

260. Vorstellung.

13. Vorstellung im Abonnement D.

Mis ich wieder kam.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Regie: Herr Rösch.

Wilhelm Giesecke	Herr Ballentin.
Doctor Otto Siebler, Rechtsanwalt	Herr Rodius.
Ottile, dessen Frau	Herr Doppelbaum.
Doctor Walter Hingelmann	Herr Fender.
Gabi Palm, Malerin	Herr Eug.
Franny Palm, ihre Schwester	Herr Schwab.
Geopold Brandmeyer, Wirth zum „Weißen Röhl“	Herr Schmal.
Joseph, seine Frau	Herr Scholz.
Fredi von Red, Oberleutnant	Herr Zimmermann.
Kassiofer Verabach	Herr Reiz.
Gump, seine Frau	Herr Stroh.
Rechtsanwalt Krendt	Herr Groh.
Herndt, Fuhrherr	Herr Rohrmann.
Ein Piccolo	Herr Gotte.
Theresa, Hausmädchen	Herr Koller.
Ein Kutscher	Herr Berg.

Der erste Akt spielt in Berlin, der zweite und dritte Akt im Gassen-
zum „Weißen Röhl“.

Im Blumenreich.

Tanz-Divertissement v. A. Walz. Musik von Friedrich Rudolph v. Eichenstein.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Ausgeführt von den Damen Quaroni, Hoevering, Katalcszai, Salzmann
und dem Ballet-Ensemble.

Nach dem 1. Akte und vor dem Ballet findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 29. November 1899.

14. Vorstellung im Abonnement B.

Der schwarze Domino.

Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Ecrie von Freiherrn von
Lichtenstein. Musik von Huber.

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingstraße 5.
Hotel 1. Ranges, sein ausgestattet, in bestem Betriebe.
Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr besucht.
Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark frequentirt.
Hotel garni in erster Kurlage.
Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in bestem Gange.
Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Restauration, sowie große gute Keller.
8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgebung.
Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.
Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.
Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.
Bauplätze, Ackergrundstücke, in großer Auswahl, für Spekulationszwecke sehr geeignet, sicherer Gewinn.
Hypotheken - Kapitalien
in jeder Höhe werden stets gesucht und placirt.
Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Kurhause, besonders für Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa, Zentralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Adelsheimstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Eckhaus, südl. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentirt Baden und Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Haus, Rheinstraße, Thorsack, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Etagenhaus, 4 Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.
Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Bang-, Kirch- und Goldgasse etc. etc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Hotel, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirtschaften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Hypotheken und Restkaufgebet vermittelt
Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Blumenstraße etc. etc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfs-allee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße etc. etc. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,
empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner etc. passend ist
eine Aus-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8-10,000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Ein schönes Eckhaus in der Mitte für jedes Geschäft passend, mit Obstdenken u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Ein Geschäftshaus in der Niederwall für 15,000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden kann, ist p. Rente für 100 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von 60,000 Mk. ist Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder 11. Villa in Wiesbaden zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Ein kleines Haus an der Umferstraße in Garten für 20,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**
Ein Eckhaus, worin stette Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Ein Eckhaus, südl. Stadtheil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Eine größere Anzahl Pensionen- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im südl. und westl. Stadtheil, zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.
Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15,000 Mk. bei 11. Anzahlung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Bei einer angesehenen Verle.-Gesellschaft, welche das Lebens-, Unfall- und Sparkassen-Geschäft betreibt, ist die Centralagentur für den Bezirk Wiesbaden neu zu belegen. Intelligente Herren aus besseren Gesellschaftskreisen, welche in Akquisition und Organisation Thätigkeit leisten, auch cautionfähig sind und sich eine Lebensstellung gründen wollen, mögen ihr Bild und Lebenslauf mit Zeugnissen, Angabe des Alters, der Religion und der bisherigen Stellung einreichen unter K. 2631 an die Expedition dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur

von
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfehlen sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.
Zwei neue elegant gebaute Wohnhäuser in Etschville, mit 4 Zimmer und Küche im Stad- und kleinem Garten bei niedriger Anzahlung, für pensionierte Beamte passend, Forderung Mk. 37,000.—, zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Haus mit Bäckerei, 20 Liter Milch, zweimal Brod per Tag, im Curviertel, mit sehr niedriger Anzahlung für 58,000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Haus mit fast gehender Bäckerei in Mitte der Altstadt, mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brod per Tag, sofort sehr preiswerth zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Eine Mühle mit Bäckerei und harter Wasserkraft, schönes Wohnhaus, 2 Scheunen, Stallung für 20 Stüd Groß- und Kleinvieh, 35 Morgen guten Acker und Wiesland, im Unter-Rhein-Kreis, hoch- und Altes wegen, mit kleiner Anzahlung für 32,000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit ged. aller Rundschaft, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obstdenken, 500 Stüd Wehl Ertrag täglich, frankheitshalber zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Wirtschaft mit Tanzsaal, gr. Schatts. Garten, Engelsbad, sehr besuchter Ausflugsort aller Wiesbadener, mit vollständigem Inventar für 45,000 Mk. bei 5,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Wirtschaft, Eckhaus, mit vorzügl. großem Speisereichthum verbunden, schöne Logierzimmer, Garten, mit 8,000 Mk. Anzahlung für 65,000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Vorzüglich gelegenes Haus, mit besserer Küche- und Schweine-Metzgerei, Umsatz ca. 80,000 Mk., ist mit vollem Inventar und solider Rundschaft frankheitshalber sofort zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**
Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwall u. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Rh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**
Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sammtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Übernahme ev. sofort. Rh. durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.
Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.
Ein herrl. Besitztum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Bew. hältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. f. 74,000 Mk. Mietheinnahme 4,200 Mk. R. d. **J. Chr. Glücklich.**
Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Bad. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich.**
Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**
Zu verkaufen Villa Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**
Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**
Zu verkaufen für 25,000 Mk. Villa vorwärts Nerothal-Pension oder Etagenwohnungen. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen- u. Fremdenlogierhäuser Scharnhorststr. 8 durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**
Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 20,000, 28,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Vorstraße durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla Sonnenbergerstraße durch
J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachgassenstraße (elektr. Bohrung) durch **J. Chr. Glücklich.**

A. L. Fink,

Agentur- und
Commissionsgeschäft,
Wiesbaden,
Craniensstraße 6,
empfehlen sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

Bäckerei,

neu hergerichtet, in guter Lage, ver-
1. Jan. 1900 preiswerth zu ver-
mieten.
Näh. unt. Nr. 5319 in der Exp.
ds. Bl.

Circa

60,000 Mark

Obligationen d. Waren-
hauses für deutsche Be-
amte in Berlin sind im
Ganzen oder theilhaft an
Mitglieder des Offizier-
vereins zu übertragen.
4% und außerdem event.
Dividende. Anfragen
an V. C. Berlin, Werft-
straße 9, I.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Receptakel, Schweizerhäuser, Cigarrenhäuser, Alben, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Korbweidenkörbe, Spazierstöcke, Gläser, Biergläser, Desfettierer, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Seit das Neue und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-
geschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preis-
listen franco.

Bedeutende Preisermäßigung.

Bitte zu verlangen

gratis und franco.

* Illustrierter *

Weihnachts-Katalog

Verzeichnis

Empfehlenswerter

Festgeschenke

aus dem Verlage von

Friedrich Andreas Perthes
in Gotha.

Ausverkauf

fammlischer Gegenstände zum Bemalen u. Brennen
wegen Aufgabe des Artikels zum Selbstkostenpreis.

Wilh. Sulzer,

Inh. Fr. Schuck,

Markstraße 17.

786

Telephon 610.

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Ausgang des vorzüglichen hellen

Export-Bieres

der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Recht Gräber Bier.“

Keine Weine erster Firmen.

Gute Küche.

Kindermützen

in Tuch von 75 Pfg. an, in Plüsch 1.50-8.—

empfehlen in großer Auswahl

Geschw. Schmitt,

Inh.: Mina Lottré,

37 Rheinstraße 37.

Wegen vorgerückter Saison

empfehlen

Garnirte und ungarnirte Hüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, darunter seine Modellhüte

Geschw. Schmitt,

Inh.: Mina Lottré, 37 Rheinstraße 37.

in jeder Veranlassung, sowie fammlische gut ge-
beitete Polstermöbel empfiehlt unter Garantie

Gg. Rübeamen, Möbelfabrik, Karlstraße 6.

Bücher-Abchluss, Bücher-Rezeptionen, Einlegung
von Rechnungen aller Art.

Karl Roth, 6 Hofstraße 6.

Rechts-Consulent Arnold

für alle Angelegenheiten.

Bureau: Paulbrunnstraße 8.

23jährige Thätigkeit in Rechtsachen.

Portraits

nach jeder Photographie werden

künstlerisch in getreuer

Rechtlichkeit ausgeführt.

Billige Preise. Bestellungen bei

Herrn **Börr, Vergolder,**

Kirchgasse 28.

7093

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstraße 4, II.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und

Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

G. W. Legend.

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samorow.

„Sie sollen es machen“, rief der Baron, Geldermann kräftig auf die Schulter schlagend. „Sie sollen es machen, mein Freund, Sie werden es auch ein wenig wert sein, wenn wir uns hier in Deutschland um Haus und Küche kümmern und nicht so elegant und pikant sind, wie die amerikanischen Damen.“

Geldermann sah sie mit einem vorwurfsvollen, aber doch glücklichen Blick an und versprach, der liebendwürdigen Einladung Folge zu leisten.

„Herr Baron“, sagte Friedrich, als Jener gegangen war. „Sie achten mich freilich so gering, daß Sie mein Geld, das ich doch nur von Ihnen habe, nicht annehmen wollen, aber ein richtiges Wort werde ich mir doch erlauben.“

„Nun?“ fragte der Baron. „Nehmen Sie sich in Acht“, sagte Friedrich, „in der Not hat wohl früher, wie ich in alten Geschichten gelesen, mancher sich dem Teufel verschrieben und solche Geldmenschen, wie dieser Herr Geldermann da, gehören ja dem Teufel und sind seine Werkzeuge auf Erden. Nehmen Sie sich in Acht vor dem da, was Gutes kann dabei nicht herankommen und in unserer Zeit gehört keine Blutverschreibung dazu, um die Seele in Pein und Verzweiflung zu bringen.“

„Friedrich“, sagte der Baron mit feierlichem Ernst, „ich weiß, daß Du es gut meinst. Du hast vielleicht von mir gelernt so zu denken; höre wohl zu, was ich Dir sage: Herr Geldermann ist mein Freund, mein wirklicher Freund, das muß Dir genug sein und ich verbiete Dir solche Gedanken und solche Worte über ihn, und damit Du ganz zufrieden sein sollst, erkläre ich Dir, daß ich Dein Geld annehme — ich werde es Dir recht und richtig verwalten, und wenn Du etwas davon für Dich bedarfst, so sage es mir.“

„Nun, das ist recht von Ihnen, Herr Baron“, sagte Friedrich, dessen Gesicht sich wieder aufklärte, „und so will ich auch, da Sie es wollen, mir Ruhe geben, zu dem Herrn da Vertrauen zu fassen. Leicht wird es mir freilich nicht werden.“

Er ging immer noch kopfschüttelnd hinaus. Der Baron aber zündete seine Pfeife an. Marianne setzte sich neben ihn auf das breite, hochlehnige Kanapé und plauderte mit ihm so herzlich und fröhlich, daß dem alten Herrn zu Muthe war, wie wenn nach schwerem Wetter der erste Sonnenstrahl durch die gelbsten Wolken bricht und immer mächtiger sein Licht über das reine Himmelblau ergießt.

„Komm, mein Kind“, rief der Baron, „Du hast mit mir treu und tapfer das Schwerste getragen, was mich in meinem Leben betrafen. Du hast meine Verzweiflung und meinen Kleinmuth geliebt, der mich fast die Menschen hassten und den Glauben an Gott verlieren ließ. Der alte Gott lebt noch, wir sind gerettet aus der Noth, die uns eben so hart noch bedrückte, und hier steht der Mann, der uns helfend die Hand gereicht hat am Rande des Abgrundes.“

Die Stimme des Barons zitterte, seine Augen waren feucht.

„Komm, mein Kind“, rief der Baron, „Du hast mit mir treu und tapfer das Schwerste getragen, was mich in meinem Leben betrafen. Du hast meine Verzweiflung und meinen Kleinmuth geliebt, der mich fast die Menschen hassten und den Glauben an Gott verlieren ließ. Der alte Gott lebt noch, wir sind gerettet aus der Noth, die uns eben so hart noch bedrückte, und hier steht der Mann, der uns helfend die Hand gereicht hat am Rande des Abgrundes.“

„Ich mußte es wohl, Herr Geldermann, daß Sie nichts Böses befehlen würden, daß Sie keiner Schadenfreude an unserm Unglück theilhaftig wären. O, es thut so wohl, wenn man sich in seinem Glauben an die Menschen nicht täuscht!“

Geldermann nahm zögernd ihre Hand und führte sie ehrfurchtbar an seine Lippen.

„Mein gnädiges Fräulein“, sagte er, „Ihr Herr Vater

überhebt mein Verdienst, vielleicht darum, weil er früher geneigt war, niedriger von mir zu denken. Ich versichere Sie, ich habe ein gutes Geschäft mit ihm gemacht und ihm nur bewiesen, daß ich nicht fähig bin, aus dem Unglück eines Ehrenmannes Gewinn zu ziehen, das verdient wohl kaum einen Dank.“

„Und ist das nicht genug?“ sagte sie. „Wenn alle Menschen so dächten, so würde viel Unglück in der Welt eripart werden. Ich bin glücklich, daß ich an Sie geglaubt habe. — Ich war gewiß, daß Sie meinem Vater guten Rath bringen würden. Sie beschämten mich, da Sie mit der That geholfen haben. Von Geschäften verstehe ich nichts. Das Geschäft, das Sie mit meinem Vater gemacht, vermag ich nicht zu beurtheilen, und weiß nur, daß Sie ihm Rettung gebracht haben, und mit meiner Dankbarkeit wird auch der Stolz über meine Menschenkenntniß, die sich ja an Ihnen bewährt hat, unvergänglich bleiben.“

Sie lächelte mit kindlicher Freude und lehnte sich wieder schmeichelnd an ihren Vater.

„Die That“, sagte der Baron, „entscheidet, und die That des Herrn Geldermann steht um so höher, als er wohl ein besseres Geschäft hätte machen können, wenn er so gedacht hätte, wie ich es zu meiner Beschämung ihm zugetraut habe. Vergiß es niemals, daß er uns der Freude in der Noth war.“

„Niemals, bei Gott, niemals!“ rief Marianne.

„Nun, Papa“, sagte sie schmeichelnd hinzu, „nun, nicht wahr, darf ich bei Dir bleiben?“

Der Baron antwortete nur durch einen Kuß auf ihre Stirn.

„Doch, mein Kind“, sagte er dann, „ich habe Herrn Geldermann unüberbrüchliches Schweigen gelobt und nur für Dich eine Ausnahme erbeten.“

„Aus Geschäftsgründen, mein gnädiges Fräulein“, sagte Geldermann eifrig, „aus Geschäftsgründen.“

Marianne sah ihn groß an, als ob sie mit ihren Blicken in seiner Seele lesen wollte.

„Ich werde schweigen, Herr Geldermann“, sagte sie mit tiefem Ernst, „aber um so unaussprechlicher wird die Erinnerung an diese Stunde in meiner Seele leben.“

„Und nun“, rief der Baron, „schaff uns ein Glas edlen Rheinweins, von dem alten in der linken Ecke des Kellers. Wir sind Freunde geworden, Herr Geldermann. Das geschieht mir nicht oft, und nach alter deutscher Sitte lassen Sie uns unsere Freundschaft mit einem Trunk deutschen Weins besiegeln.“

Marianne eilte hinaus.

„Die Zahlungen, Herr Baron“, sagte Geldermann in geschäftlichem Ton, seine Bewegung unterdrückend, „stehen Ihnen jeden Augenblick zur Verfügung. Ich werde Ihnen selbst das Geld bringen, damit unser Geschäftsgeheimniß bewahrt werde, und ich bitte Sie, mir die Ordnung der Hypothekensachen überlassen zu wollen. Mein Anwalt in der Stadt ist vollkommen zuverlässig, er wird die Sache in Ihrem Namen besorgen und Ihnen die Quittungen zulegen. Und nun bitte ich Sie von Herzen, kein Wort weiter über das Geschäft.“

Der Baron drückte ihm fester die Hand.

Marianne kam zurück.

Friedrich folgte und stellte eine Platte mit Gläsern und eine bestaubte Flasche auf den Tisch.

Der Baron schenkte die Gläser voll.

Ehe er aber das seine ergriß, faltete er die Hände und neigte einen Augenblick den Kopf.

„Ich danke Dir, mein Gott“, sagte er leise — „Du hast den Weg gefunden, den mein Fuß gehen kann!“

Dann klangen die Gläser hell an einander und auch Marianne mußte das ihre auf des Vaters Befehl bis zum Grunde leeren.

Der alte Friedrich aber stand in stummem Erstaunen da und schüttelte den Kopf, während er mit unfreundlich misstrauischen Blicken den jungen Fabrikanten ansah.

Dieser bot um Erlaubniß, sich empfehlen zu dürfen, da seine Geschäfte ihn drängten.

„Auf Wiedersehen“, sagte der Baron. Geldermann die Hand

gütelnd, „auf Wiedersehen, mein Freund — es wird mir eine Freude sein, wenn Sie unsere Einseitigkeit zuweilen mit uns theilen wollen.“

Geldermann empfahl sich fast verzogen.

Marianne reichte ihm die Hand und sagte lächelnd: „Ich hoffe, daß Herr Geldermann uns morgen die Freude macht, unser Gast zu Tisch zu sein, ich möchte ihn überzeugen, daß es auch ein wenig Werth hat, wenn wir uns hier in Deutschland um Haus und Küche kümmern und nicht so elegant und pikant sind, wie die amerikanischen Damen.“

Geldermann sah sie mit einem vorwurfsvollen, aber doch glücklichen Blick an und versprach, der liebendwürdigen Einladung Folge zu leisten.

„Herr Baron“, sagte Friedrich, als Jener gegangen war. „Sie achten mich freilich so gering, daß Sie mein Geld, das ich doch nur von Ihnen habe, nicht annehmen wollen, aber ein richtiges Wort werde ich mir doch erlauben.“

„Nun?“ fragte der Baron.

„Nehmen Sie sich in Acht“, sagte Friedrich, „in der Not hat wohl früher, wie ich in alten Geschichten gelesen, mancher sich dem Teufel verschrieben und solche Geldmenschen, wie dieser Herr Geldermann da, gehören ja dem Teufel und sind seine Werkzeuge auf Erden. Nehmen Sie sich in Acht vor dem da, was Gutes kann dabei nicht herankommen und in unserer Zeit gehört keine Blutverschreibung dazu, um die Seele in Pein und Verzweiflung zu bringen.“

„Friedrich“, sagte der Baron mit feierlichem Ernst, „ich weiß, daß Du es gut meinst. Du hast vielleicht von mir gelernt so zu denken; höre wohl zu, was ich Dir sage: Herr Geldermann ist mein Freund, mein wirklicher Freund, das muß Dir genug sein und ich verbiete Dir solche Gedanken und solche Worte über ihn, und damit Du ganz zufrieden sein sollst, erkläre ich Dir, daß ich Dein Geld annehme — ich werde es Dir recht und richtig verwalten, und wenn Du etwas davon für Dich bedarfst, so sage es mir.“

„Nun, das ist recht von Ihnen, Herr Baron“, sagte Friedrich, dessen Gesicht sich wieder aufklärte, „und so will ich auch, da Sie es wollen, mir Ruhe geben, zu dem Herrn da Vertrauen zu fassen. Leicht wird es mir freilich nicht werden.“

Er ging immer noch kopfschüttelnd hinaus. Der Baron aber zündete seine Pfeife an.

Marianne setzte sich neben ihn auf das breite, hochlehnige Kanapé und plauderte mit ihm so herzlich und fröhlich, daß dem alten Herrn zu Muthe war, wie wenn nach schwerem Wetter der erste Sonnenstrahl durch die gelbsten Wolken bricht und immer mächtiger sein Licht über das reine Himmelblau ergießt.

Elftes Kapitel.

Seit dem Besuche, den Georg Atkins dem Kommerzienrath Geldermann gemacht, war unter den Arbeitern der Fabrik eine mit jedem Tage mehr hervortretende Veränderung bemerkbar. Die Leute zeigten finstere Mienen, sie antworteten kurz und mürriß auf die Anreden und Fragen und häufig, wenn ein Oberaufseher oder die Fabrikherren selbst in einen Werkstattraum traten, verschwand plötzlich die bis dahin lebhaft geführten Gespräche.

Robert Geldermann bemerkte dies vor allen Anderen, er hatte mit den Arbeitern stets freundlich und ohne alle hochmüthige Ueberhebung verkehrt, ein freies Wort nie übel genommen, eine Beschwerde stets unterucht und nicht nur gerecht, sondern meist wohlwollend zum Austrag gebracht, auch einen lustigen Scherz stets in gleicher Weise erwidert.

Ihm fiel das verschlossene mürrißige Wesen der Leute auf. Da dasselbe fortbauerte und einen fast feindlichen Anschein nahm, so fragte er den Werkmeister Ruckmann, zu dem er wegen seiner Geschäftstüchtigkeit und Pünktlichkeit großes Vertrauen hatte, ob die Leute etwa unzufrieden wären und Grund zu irgend welcher Beschwerde hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Pelzbesatz.

Aecht hellgrau u. creme Angora-Pelz Ia. für Kindermäntel, Meter 75 Pf.
Schwarze Pelzstreifen, Meter 45 Pf.
1.50, 1.10, 75, 55,
Nora-Pelz, Meter 2.80, 1.35 Mk.
Thibet, langhaarig wss. u. schw. M. 1.00
Schwanenpelz, Meter 1.15, 95, 72, 68, 55, 38, 29 Pf.

Spitzen.

Schweizer-Stickereien.

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Spitzenstoffe.

Pointe-lace, Valenciennes, Spachtel, weiss, creme und schwarz, in Seide und Baumwolle. Meter 22.—, 16.—, 9.75, 6.—, 4.85, 2.50, 1.50 Mk.
Flittertüll, m. Flitt. u. Perl. benäht.

Schleier.

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Federbesatz.

Schwarz, Hahnenfederbesatz, Meter 75, 45 Pf.
Schwarz, echt Straußfederbesatz, Meter 2.95, 2.75, 1.50, 80 Pf.
Schwarz u. farb. Feder-Mara-bout, 6 cm. breit, Meter 55 Pf.
Federbesatz zu allen Ball-farben, Meter 1.50, 1.25 Mk.

Madapol-Stickereien.

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Besatz-Krimmer.

Schwarzer Krimmerstreifen, Grosse Locken, Meter 28 Pf.
Farbiger Krimmerstreifen, Meter 15 Pf.
Grauer Krimmerstreifen, Meter 24 Pf.
Krimmer am Stück ¼ breit, in schwarz und grau.

Spitzen.

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Futterstoffe.

Körperfutter, Meter 21 Pf.
Moirée-Rockfutter, 100 cm. br., Meter 78, 42, 29 Pf.
Doppelseitiges Taillenfutter, Meter 1.10, 85, 58, 35 Pf.
Steppfutter, Farb. Atlas-Steppfutter, Meter 2.50, 2.25 M.

Bänder.

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Besatz-Plüschrollen.

Farbige Plüschrollen, Meter 11 Pf.
Imitirt. Biberpelz, Meter 1.35, 97, 46, 27, 14 Pf.
Seid. Tressen-Räuschen, hoch-elegant, Meter 68 Pf.
Ziebtressen in Seide und Wolle, Meter 23, 16, 11, 9, 7 Pf.

Cambric-Stickereien.

Ch. Hemmer, Webergasse 21, Telephon 700.

Glatte Crêpe-Chiffons

weiss, schwarz u. farbig, Meter 3.50, 2.25, 1.50, 90 Pf.
Plüschirter Crêpe in allen Farben, Meter 4.85, 3.45, 2.85, 1.85, 95 Pf.
Gestickter Crêpe.

Immobilienmarkt.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter Tage zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobiliar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trambahnen, Übernahme ev. sofort. Näh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächtl. Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete **Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten, sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesbaden, schöner Aussicht, sehr günstige halber sehr billig zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. 1, 74,000 Mk. Mietseinnahme 4500 Mk. R. d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Bad. einzurichten durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vordere Nerothal, Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schäuf. Pensionen u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobiliar in Bad Ems durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Parkstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla Sonnenbergstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von **Joh. Phil. Kraft**, Zimmermannstr. 9, 1.

empfehlen sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Gasthäuser mit 10-12 hl Bier per Woche, mit Tanzsaal, Metzgerei, Regalbau, groß. Garten, mit 4-5000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine **Ochsen- und Schweine-Metzgerei**, vorzüglich gelegen mit 80,000 Mk. Umsatz mit sämtl. Inventar und sol. Kundschaft für 70,000 Mk. zu verk. durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Neues schönes Etagenhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, hochherrschaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit 2000 Mk. Ueberflusssch. preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Schönes Etagenhaus, Süd-Ost, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2100 Mk. Ueberflusssch. äußerst solid gebaut, mit 10,000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Ein **kleines Haus** mit Boden und 2 großen Werkstätten, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für 48,000 Mk. durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Cigarren-Fabrik mit Haus und Kelter Kundschaft in Sterbefall halber für 45,000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Günstiges Spekulationsobjekt (typisch am Berg) abgeben gelegenes Mähdorf mit bewässert elektrischer Bahnverbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten oder Brauereien als Sommerlokal vorzüglich geeignet, Wegzugs halber billig zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Haus in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Fährbahn, Schlachthaus, Boden, mit 2-3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Flottgehende Bäckereien in jeder Stadtlage zu vermieten oder zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Geschäftshaus

fabl. Stadtheil, für jedes Geschäft passend, mit 5-6000 Mark Anzahlung aus der Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Adr. erb. u. H. 82 an die Exped. d. Bl. 5314

Suche ein Aldergut

von 40-50 Morgen in der Nähe Wiesbadens, wünschl. mit Wirthschaft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

2293 von **J. & C. Firmenich,**

Hellmundstraße 53, empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. l. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner u. dgl. ist eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8-10,000 Mk. wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Etagenhaus in Elvirie für jedes Geschäft passend, mit Obhgarten u. l. w. für 33,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Bauplatz von 40 Ruthen, dicht an der Straße gelegen, mit Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verkauft werden kann, ist p. Rente für 100 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von 60,000 Mk. in Familien-Verhältnisse halber gegen ein Etagenhaus oder l. Villa in Wiesbaden zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Emmerstraße in Worms für 20,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Etagenhaus, worin heute Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Etagenhaus, fabl. Stadtheil, für Metzgerei, und jedes andere Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen- und Herrschaftshäuser in den verschiedensten Stadt- und Vororten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit und ohne Hinterhaus, im fabl. und wehl. Stadtheil, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein für 3 Familien passend, mit noch 12 Ruthen Garten dabei für 15,000 Mk. bei 11 Anzahlung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur **Carl Wagner**, Hartingstraße 5.

Hotel 1. Ranges, fein ausgestattet, in bestem Betriebe.

Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr beacht.

Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark frequentirt.

Hotel garni in erster Kurloge.

Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in bestem Gange.

Haus mit bestem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Dekoration, sowie große gute Keller.

8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgebung.

Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.

Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.

Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.

Bauplätze, Ackergrundstücke, in großer Anzahl, für Spekulationszwecke sehr geeignet, sicherer Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien in jeder Höhe werden hier gesucht und placirt.

Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen Villa mit 15 Zimmern, ganz nahe dem Kurhaus, besonders für Pension geeignet, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Hohefeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Adelsstraße, mit Vor- und Hintergärten, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, fabl. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentirt Boden und Wohnung frei, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Oberstadt, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch

Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe hier gesucht und placirt durch **Wilhelm Schüssler**, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch- und Goldgasse u. dgl. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirtschaften durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restantgelder vermittelt **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Part., Sonnenberger, Frankfurter-, Mainzer-, Stummstraße u. dgl. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adelsallee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße u. dgl. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Gesucht zum 1. April 1900 eine Wohnung mit Werkstätt, wenn möglich mit Lagerraum für Stämmeholz. Diebezügliche Offerten unter F. 5346 an die Expedition d. Bl. erbeten. 5346

Bei einer angenehmen Berl.-Gesellschaft, welche das Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Geschäft betreibt, ist die Generalagentur für den Bezirk Wiesbaden neu zu besetzen. Intelligente Herren aus besseren Gesellschaftskreisen, welche in Acquisition und Organisation Lustiges leisten, auch cautionfähig sind und sich eine Lebensversicherung gründen wollen, mögen ihr Bild und Lebenslauf mit Zeugnissen, Angabe des Alters, der Religion und der bisherigen Stellung einreichen unter K. 2631 an die Expedition dieses Blattes. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert. 2631

A. L. Fink,

Agentur- und Commissiongeschäft, Wiesbaden,

Cranienstraße 6, empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

Tüchtiger Wirt für Lokal in Mitte der Stadt sofort gesucht. 7270

Off. erb. u. L. 7270 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger, kausionsfähiger Wirt für eine Kantine sol. gel. Militäranwärter erhalten den Vorrang. 7271

Off. erb. u. M. 7271 an die Exp. d. Bl.

Bäckerei, neu hergerichtet, in guter Lage, per 1. Jan. 1900 preiswerth zu ver-mietben. 5319

Näh. unt. Nr. 5319 in der Exp. d. Bl.

Von fleißigen pünktlichen Theilnehmern werden 3000 Mark gegen jährliche Abzahlung von 500 Mk. und gute Hypothek zu leihen gesucht. Gütige Angebote unter E. C. 7313 an d. Exped. d. Bl.

Circa 60,000 Mark Obligationen d. Warenhauses für deutsche Beamte in Berlin sind im Ganzen oder getheilt an Mitglieder des Offizier-Vereins zu übertragen. 4% und außerdem event. Dividende. Anfragen an V. C. Berlin, Werststraße 9. I. 2640

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu verkaufen. Fr. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Blattes. 5322

Zu verkaufen im fabl. Stadtheil vorzügliches, neues Wohnhaus mit herrlichem Hinterhaus, ca. 1000 Ueberflusssch. rentirt, sehr preiswerth. Offerten nur von Selbstreflektanten unter S 5009 an die Exp. d. Bl.

Verkauf od. Tausch Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adelsallee mit Vor- und Hintergarten, ganz vermietet, hauseigenthümlich zu verkaufen, od. gg. kleine Villa hier oder auswärts zu

Bekanntmachung!

Nur diese 14 Tage.

Nur diese 14 Tage.

Vom 19. November bis 3. Dezember a. cr.

findet mein bekannter in jeder Saison einmaliger

Grosser Räumungsverkauf

meines gesamten

neuen Waaren-Lagers dieser Saison

in Damen- und Kinder-

Jackets, Capes, Umhängen, Costümen, Blousen, Abendmänteln
(lang und halblang),

Pelz-Confection, Stoffen, Seiden, Besätzen u. s. w.

zu Versteigerungspreisen statt.

Sämtliche Waaren sind von allerfeinster Qualität und werden zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben und bietet sich die billigste Kaufgelegenheit in dieser Saison.

F. Crakauer,

Nur Gr. Burgstr. 3-7.

Nur Gr. Burgstr. 3-7.

Maass-Anfertigungen zu ermäßigten Preisen.

Prima gelbe englische Speise-

Kartoffeln

per Kumpf 18 Pfg., per Centner Mk. 2.00
 Mäusenkartoffeln per Kumpf 35 Pfg., per Centner Mk. 3.75,
 Magnum bonum per Kumpf 20 Pfg., per Centner Mk. 2.25.
 Centnerweise alles frei ins Haus.

Kleine Webergasse Nr. 9.

Rohlenkasten eiserne, in allen Größen von Mk. 1.— an,
 Rohlenlöffel von Mk. 0,15 an,
 Stocherisen von Mk. 0,20 an,
 Rohlenfüller, Rohleneimer,
 Ofenschirme f. lak., von Mk. 4.— an.

Franz Flössner, Wellrigstr. 6.

Zur Weihnachtszeit

bringe meine Specialitäten (frisch assortirt):
In u. ausl. Schmuck- u. feine Leder-
warenin bekannter Güte und billigsten Preisen in
empfehlender Erinnerung.(Restbestände aus meinem früheren Lokal Wilhelm-
strasse 39 werden weiter mit 10 und 5% ab-
gegeben.)

Ferdinand Mackeldey,

„Nassauer Hof“, Wilhelmstrasse 48.

Cement Kalk Gyps

kaufen Sie sehr preiswerth en gros & en detail bei

M. J. Retz.

in Firma Wiess Marmor-Industrie,
Aug. Oesterling Nachfolger.Lager und Comptoir: Karlsstrasse Nr. 39,
Telephon Nr. 509.

Wegen Hausverkauf

verkaufe ich bis zum 28. Dezember cr.

zu und unter Einkaufspreisen.

Besonders empfehle ich La Kartoffeln zu billigen
Preisen.

Reinh. Gross, Karlstr. 41.

Colonialwaarenhandlung.

NB. Die hochgelegene Ladeneinrichtung steht
zum Verkauf.

Die Filiale von

Jean Kolb, Schweinemetzgerei,

48 Albrechtstrasse 48, 71

empfiehlt

täglich zweimal frische Wurstwaren, Schinken etc., sowie Äpfel

Thüringer Cervelatwurst,

Thüringer Schinkenwurst,

Thüringer Knackwurst,

Frankfurter Würstchen etc.

Privat-Schlachten

werden angenommen bei

Max Gross, Körnerstrasse

Ich habe mich hier als praktischer
Arzt niedergelassen.

Dr. med. Wilhelm Koch,

Luisenplatz 2, pt.

763

Sprechstunden: Vormittags 8-9.
Nachmittags 3-4.

Jagdwesten

für Herren und Knaben

Gute dauerhafte Qualitäten

Grosse Auswahl — Billige Preise

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlgasse 9.

Weihnachtsprämien.

Der große Beifall, den unsere vorjährige
Weihnachtsprämie bei unseren verehrlichen Abonnenten
gefunden, hat uns veranlaßt, unseren Lesern auch
in diesem Jahre wieder für den billigen

Ausnahmepreis von 3 Mark

eine solche zu offeriren.

Zu diesem Zweck haben wir ausserdem den
elegant gebundenen, 46 Druckbogen umfassenden
in gediegener Ausstattung umfassen den Band

... Ausstrichte ...

Länder- und Völkerkunde,

unter Mitwirkung von Fachschriftstellern bearbeitet
von M. Heymond.

Mit nahezu 500 Abbildungen.

6 Landkarten in Farbendruck u. umfassenden
geographisch-statistischen Notizen u. Tabellen.

In unserem Zeitalter der Eisenbahnen und Dampfkräfte,
des Weltverkehrs und Weltverkehrs ist das Bedürfnis, die
Länder und Völker der Erde genauer kennen zu lernen, nicht
mehr wie in früheren Zeiten ein mehr oder weniger bloß
wissenschaftliches, sondern auch ein eminent praktisches. Aber
die weiten Kreise, die sich verbreiten, sind gewachsen. Die zu
Weihnachten erscheinende „Ausstrichte Länder u. Völkerkunde“
von M. Heymond bietet Alles, was zur Veranschaulichung dieses
Bedürfnisses erforderlich ist und bringt zugleich in ihrem reichen
Bilderreichtum die verschiedensten Gegenstände und Völker unserer
Erdoberfläche zu lebendiger Anschauung. Wir hoffen auch
hinsichtlich dieses Werkes dem allgemeinen Interesse zu begegnen
und erbiten glückliche Weihnachten herzlich in unserer Redaktion
Mauritiusstrasse 8 abzugeben.

Wiesbadener General-Anzeiger.

(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.)

Sarg-Magazin.

Empfehle mein Lager aller Arten Holz- und Metall-Särge zu
den billigsten Preisen.

Worigstr. 12 Jos. Ochs,

Worigstr. 12.



Ersatz für Hafer

ist das

Schoenebecker Original - Pferde - Melassefütter

ohne jeden Zusatz.

(Präpariert auf der diesjährigen Sportausstellung zu München.)
Eingeführt bei den Berliner Turnvereinsvereinigungen, den größten Reitervereinen
und Cavallerie Regimenten.

General-Vertretung und stetes Lager:

L. Rettenmayer,
Wiesbaden, Rheinstraße 21.

Wiederverkäufer werden gesucht.

028

Normalhemden

Unterhosen

Unterjacken

Strümpfe, Oberhemden

Kragen, Manschetten

Servietten, Taschentücher

Specialität Kravatten

Handschuhe, Hosenträger

Liefert stets bei größter Auswahl

351

Adele Levi, Mauritiusstr. 8.

